

Haidhauser

juli '86

nachrichten

Preis 80 Pfennig

11. Jahrgang

Nr. 7/86

B 4296 E

Verein Haidhauser Nachrichten
Breisacher Str. 12, 8 München 90

Inhalt

Löwen-
bräu-
City

Seite 4

Volks-
zählung

Seite 8

Bürgerversammlung gegen Verwaltung: Haidhauser wissen, was sie wollen

Am 12. Juni fand die Haidhauser Bürgerversammlung statt; mit etwa 350 Teilnehmer/innen war die Versammlung gut besucht. Die Bürgerbeteiligung war wie gewohnt sehr rege und engagiert; und doch klang in so manchen Beiträgen ein unüberhörbarer Unterton von Resignation an.

Der personifizierte Grund der Resignation legte auch an diesem Abend wieder eine Probe seines Könnens ab: die anwesenden Verwaltungsmitarbeiter nahmen zu den angesprochenen Problemen langweilig und unflexibel Stellung: sie kapierten offensichtlich wieder nicht (wahrscheinlich wollen sie es auch einfach nicht, denn die beteiligten Bürger sind für sie doch nur störend in ihren Geschäften), worum es den Anwesenden ging und leierten ihre Sprüche herunter, deren Widrigkeit wir uns – von wenigen Ausnahmen abgesehen – ersparen werden.

Das Publikum quittierte diese Langweiler mit heftigem Winken mit den blauen Abstimmungskarten.

ERÖFFNUNG

BA-Vorsitzender Franz Dietl eröffnete die Versammlung mit einem Rückblick auf die geleistete und liegengeliebene Arbeit.

Seit dem 4.3.86 darf Haidhausen stolz auf ein Verkehrsprogramm blicken, mit dem die verlorene Lebensqualität zurückgelenkt werden

soll. Und zwar – und das ist vom Ansatz her sehr lobenswert – indem die Verkehrsprobleme innerhalb des Stadtviertels und nicht zu Lasten benachbarter Stadtteile gelöst werden sollen.

Ab dem 1.7.86 tritt die Parkkennzeichnung in Kraft, lang ersehnt

Fortsetzung auf S. 9



Wiener Platz: Störaktion der CSU abgebogen

KEIN PROVISORIUM AM WIENER PLATZ

Im Mittelpunkt zahlreicher Anträge auf der Bürgerversammlung stand das Verkehrs- und Kneipenproblem am Wiener Platz. Eine der wichtigsten Forderungen: die Sperrzeit für das gleichnamige Verdrüßcafé soll künftig auf 22 Uhr zurückgenommen werden. Die Situation am Wiener Platz sei durch das Café am Überkochen, meinte Herr Schulte, Sprecher von über 100 lärmgeplagten Anwohnern. Durch rücksichtsloses An- und Abfahren der Cafégäste herrsche dort nachts Chaos. "Ein



Herr Semmler

Recht auf Schlaf haben wir doch wohl", beschwor Herr Schulte die Versammlung, die denn auch den Antrag an die Stadt mit überwältigender Mehrheit unterstützte.

Prügel mußte in diesem Zusammenhang vor allem das Kreisverwaltungsreferat einstecken. Frau Klemm-Benatzky, Anwohnerin am Preysingplatz warf der zuständigen Stelle von der Gaststättenaufsicht vor, hartnäckig alle Bürgerbeschwerden zu ignorieren. "Möchte das KVR, daß wir wöchentlich oder täg-

Fortsetzung auf S. 8

VerWAAltung's Willkür: Strassenfest verboten

Am Sonntag, dem 15. Juni 1986 sollte in der Breisacherstraße zwischen Belfort- und Elsässer Straße ein Straßenfest mit Informationsständen der veranstaltenden Initiativen aus der Breisacherstraße stattfinden. Die Themen der Veranstaltung: "Die atomare Wiederaufbereitungsanlage in Wackersdorf" und "Ausländerfeindlichkeit". Die Thematik ergab sich aus der Arbeit der in der Breisacherstraße ansässigen Gruppen/Initiativen, die gemeinsam ein Fest in ihrer Straße feiern wollten. Hierzu gehören u.a. die Mieterinitiative Haidhausen, die Initiative gegen die Wiederaufbereitungsanlage in Wackersdorf und gegen Ausländerfeindlichkeit, das türkische Volkskulturzentrum, der Infoladen und die Haidhauser Nachrichten. 8 Wochen wurde das Fest vorbereitet – zwei Tage vor dem Festtag vom KVR verbo-

ten... Der ordnungsgemäße Antrag wurde sieben Wochen vor der Veranstaltung an das zuständige Kreisverwaltungsreferat gestellt.

Der befragte Haidhauser Bezirksausschuß sprach sich mehrheitlich für die Durchführung des Straßenfestes mit der Auflage aus, daß Musikdarbietungen wie üblich lediglich bis 20 Uhr stattfinden sollen.

Eine abschließende Besprechung zwischen Kreisverwaltungsreferat und der vorgesehenen Leiterin des Straßenfestes fand am 28. Mai 86 statt, in der u.a. verkehrstechnische Einzelheiten besprochen wurden.

Am späten Abend des Donners-

tags (12. Juni), als die verantwortliche Leiterin des Straßenfestes nach Haus kam, war die Tür ihrer Wohnung gewaltsam geöffnet. Im Briefkasten fand sich der Bescheid des Kreisverwaltungsreferats der Landeshauptstadt München, daß der Antrag für das Straßenfest abgelehnt sei. Am Freitag wurde das Original dieses Bescheids durch zwei Polizisten persönlich zugestellt.

Nachdem der Antrag für dieses Fest sieben Wochen dem Kreisverwaltungsreferat vorlag, blieben den Veranstaltern keine acht Stunden normaler Büro- und Geschäftszeit, um das umfangreich und aufwen-

dig vorbereitete Fest abzusagen: Bier, Wein und alkoholfreie Getränke, Biertische, Bänke, Spielmaterialien, Wasserbett für Kinder usw. usw. mußten abbestellt werden; Musikgruppen und Unterhaltungskünstler mußten ausgeladen werden, und die mit großem persönlichen und finanziellen Aufwand gedruckten und bereits ausgehängten Plakate mußten überklebt werden: Totaler Streß auf der einen Seite und Wut und Empörung auf der anderen Seite über dieses schikanöse Vorgehen des Kreisverwaltungsreferats waren die Folgen bei den Veranstaltern.

Dieses unseres Wissens einzigartige Verbot (bei hunderten von genehmigten Straßenfesten in München) wird vom Kreisverwaltungsreferat wie folgt begründet: "Durch den auf dem Straßenfest möglichen Alkoholgenuß und die dadurch ausgelöste Enthemmung ist die Gefahr von Ausschreitungen gegeben, weil das Thema "Wiederaufbereitungsanlage Wackersdorf" und "Ausländerfeindlichkeit" ist. Dies habe sich in der Vergangenheit gezeigt. Denn: eine ähnliche Veranstaltung führte in München am 12. 10. 85 zu erheblichen Ausschreitungen und damit zu einer Gefährdung der Sicherheit und Ordnung."

Diese Begründung, wie auch die weiter unten folgenden Gründe, er-

Fortsetzung auf S. 5



Frau Weinzierl

Bezirksausschuß

BA-Nachsitzung 3. 6.

Auch die CSU stellt ein Nichtfunktionieren der Parküberwachung in Haidhausen fest. Zur Verstärkung der Polizeipräsenz fordert sie neue Planstellen. Die tun sich leicht: Allein im Revier 21, für Haidhausen zuständig, gibts 30 leere Planstellen. Der Job ist scheint's auch für langjährig Arbeitslose nicht attraktiv. Auch hört man, daß die Jungs auch nach anderswo ausgeliehen werden, z. B. nach Wackersdorf.

Der Werner Walter von den Grünen meint, daß es unsinnig sei, neue nicht besetzte Planstellen zu schaffen. Wir brauchen für Haidhausen die kommunale Parküberwachung.

Da kommen der Vizepräsident des Bezirkstages von Oberbayern und andere Hochkaräter ausgerechnet zur Nachsitzung des Bezirksausschusses in das leicht obskur wirkende Hinterzimmer der Lothringer Bierhalle. Ja wieso denn bloß?

Da gibt's eine Bürgerinitiative in der Schneckenburgerstraße. Sie kämpft für die Erhaltung dieser ruhigen Wohngegend. Von der Initiative war scheint's niemand da, aber die Verwaltung war alarmiert. Auf ehemaligem Druckereigelände, wo die Sozialhilfverwaltung der Regierung von Oberbayern sitzt, soll gebaut werden. Büros und eine Tiefgarage mit 180 Plätzen.

Die BI geht von 700 neuen Büroplätzen aus und fürchtet entsprechend viel Verkehrschaos. Irgendwer muß die Leute mit teilweise genauen und einer sehr falschen Zahl versorgt haben. Denn jetzt sind dort 180 Behördendiener, und insgesamt werdens höchstens 250.

Tja, und der Herr Lerchenmüller schlägt einen Grundstückstausch vor. Man möge doch dort billige Sozialwohnungen ansiedeln. Und die Sozialhilfverwaltung wäre doch viel günstiger auf dem Löwenbräu-City-Gelände angesiedelt. Es könnte ja sein, daß das Europäische Markenamt doch nicht nach München käme, und dann könnten doch die Grundstücke getauscht werden. Und ein kleiner Wertausgleich müßte da schon gebracht werden.

Warum wird Lemü nicht Grundstücksmakler? Oder übt er gar diesen Beruf schon aus?

Das mit den billigen Sozialwohnungen ist doch ein Schmah. Auf einem teuren Grundstück mit hohem Baurecht (9000 qm, GF2 1/6) werden niemals Sozialwohnungen gebaut. Wessen Interessen werden da sonst vertreten? Mal schauen.

Aus der Sitzung vom 18. Juni

Der Metzger von der Seeriederstraße 22 beantragt für seinen Stehimbüß eine gaststättenrechtliche Bewilligung. Sobald er die hätte, wäre es Wurst, ob er bis 18.30 oder 22 oder 1 Uhr aufhat. Kurzum, der BA lehnt dies bei einer Gegenstimme ab.

Der Videoladen Weißenburger Str. 19 hat auch Probleme. Die Miete ist sehr hoch, so 6000 Märker im Monat, und darum möchten die Betreiber den Laden in ein Video-Film-Cafe umwandeln, mit Freischankfläche. Da könnte sich die Kundschaft zu den Pornos auch ein Bierchen oder Schnäpschen reinziehen, das belebt den Umsatz.

Der Genosse Janssens von der SPD meint hierzu, daß der Laden im Kneipenstopgebiet läge, da wär ja auch der entsprechende Stadtratsbeschuß ... Und wie denn die Verwaltung dazu käme, eine derartige Vorlage zur allseitigen Zeitverschwendung auch noch an den BA weiterzuleiten.

Der Herr Dietl erklärt, daß jeder Bürger das Recht hätte, Anträge zu stellen. Nun ja ... Der Antrag wurde einstimmig abgelehnt.

Die Alte Kirche wollte für Freitage und Samstag eine Sperrzeitverkürzung auf 3 Uhr. Abgelehnt. Ebenso der Antrag von der Lyra, Bazeillesstraße.

Die Freischankflächen-Anträge wurden alle vertagt.

Beim Cafe Wiener Platz hat der Pächter gewechselt. Vormalig war ds sie „Galerie-Caf-Bar Wien Gaststättenbetrieb GmbH“. Jetzt schreibt sie sich „Cafe Wiener Platz Gaststättenbetriebs-GmbH“. Geschäftsführer ist nach wie vor der Herr Lewy. Der Sinn eines derartigen Pächterwechsels war den meisten BA-Mitgliedern trotz längerem Ratens nicht zugänglich. Sie wollen erst nach der vom Oberbürgermeister bewilligten Akteneinsicht zustimmen. Aber der Dr. Wilhelms, der das machen soll, zusammen mit Herr Dietl, ist verreist.

Der Herr Vetter von der CSU, der dem Herrn Lewy nähersteht, möchte jetzt ebenfalls die Akten einsehen.

Beim Cafe Cairo wechselt der Pächter: Der neue heißt Johann Wolfgang Schuhmacher.

Das Rückgebäude Wolfgangstr. 22 soll zweckentfremdet werden. Und zwar final, mittels Abbruch. Da soll eine Tiefgarage hin. Die SPD ist dagegen. Der Herr Vetter irrt sich erst in der Adresse, wünscht dann eine Begehung. Die macht der Planungs-

ausschuß.

Abbruch des Rückgebäudes Preysingstraße 77: Unser Werner Walter kann mit der von der Verwaltung erteilten Auskunft im Horizont-Schleicher-Stil bezüglich der Konsequenzen für das ausgeübte Vorkaufsrecht nix Genaues anfangen, den meisten BAlern geht's ebenso, kurz, man fordert eine klarere Auskunft.

Abgesehen von kleineren Hickhacks und Frotzeleien verlief dieser BA sehr harmonisch. Dies wurde allgemein auf die Abwesenheit der temperamentvolleren Mitglieder verschiedener Fraktionen zurückgeführt. So war's der kürzeste BA aller Zeiten: Um 1/2 10 war Schluß. Beindruckt hat mich der Herr Vetter, der sich neuerdings auf eine sehr staatsmännische Art auszudrücken pflegt. Obzwar er bei Sachfragen gelegentlich leicht desorientiert wirken mußte, konnte er dies rhetorisch nahezu mühelos überbrücken. Bravo, weiter so.

Widerlegt wurden auch Lästerzungen, die immer wieder behaupteten, daß die CSU-Fraktion in Abwesenheit ihres Vorsitzenden und Stadtrats weniger diszipliniert abstimmen würde. Es hat ganz nett geklappt. Na bitte.



Traditionelles Kung Fu – ein Kampfsport? – Nicht nur!

Beweglichkeit, Ausdauer, Ruhe, Sicherheit und innere Ausgeglichenheit können durch ein individuell zugeschnittenes Programm erlernt werden. Dreimal pro Woche gibt's die Möglichkeit, sich weiterzubilden. Unser Verein existiert auf kollektiver Basis. Mitgliedsbeiträge decken die Saalmieten und errechnen sich aus der Anzahl der Mitglieder. Arbeitslose, Lehrlinge etc. zahlen weniger.

Fortgeschrittene haben eine Trainingsmöglichkeit auf Java in Indonesien, unserem Hauptsitz.

Training in München:

Dienstag + Mittwoch 19 bis 21 Uhr Turnhalle des St. Anna-Gymnasiums, St. Anna Platz, Lehel Freitag 20.45 bis 22.15 Uhr in den Räumen des Tanzprojekts am Kolumbusplatz

Kontakt über Eric Ohlendorf, Thal-kirchnerstraße 143, 8 München 70, Tel. 72 38 362

Impressum

HAIDHAUSER NACHRICHTEN

erschient monatlich
Inhaber und Verleger
Verein Haidhauser Nachrichten (bR)
Breisacher Str. 12, 8 München 80
Verantwortlich für Herausgabe
und Redaktion:

VOLKER BÖHM

Breisacher Str. 12, 8 München 80
448 21 04

Anzeigen (verantwortlich):

Christa Lippke

Breisacher Str. 12, 8 München 80
Telefon 65 33 44

PHOTOS: PFEILER, LÄPPE,
BÖHM, SCHMIDT.

Kontakt für wichtige Mitteilungen:

Regina Schmidt

Breisacher Str. 12, 8 München 80
Telefon 448 39 33

Druck:

Druckerei Weger & Weigert
Kolosseumstr. 6, 8 München 2

Die HAIDHAUSER NACHRICHTEN werden von Mitgliedern des Vereins Haidhauser Nachrichten in ehrenamtlicher Arbeit herausgegeben und hergestellt. Der Verein arbeitet ohne Gewinn und finanziert sich durch Verkauf, Anzeigen und Mitgliedsbeiträge. Unabhängig von jeder Partei berichtet diese Zeitung vom gegenwärtigen Haidhauser Leben und seinen Traditionen. Sie setzt sich für die Erhaltung Haidhausens als lebenswertes Wohngebiet für die angestammte Bevölkerung ein. Jeder Haidhauser ist zu regelmäßiger oder gelegentlicher Mitarbeit eingeladen.



27.6. MONI HAT
GEBURTSTAG!
WIR GRATULIEREN!

DIE GEWOHNTE VIETALT UNSERER WEINE IST WIEDER
VERFÜGBAR!

DIE EINEM ZEITWEILIGEN IMPORTSTOPP
GLEICHKOMMENDE ABFERTIGUNGSPRAKIS
DER DEUTSCHEN BEHÖRDEN HAT UNS
NICHT IN DIE KNIE GEZWUNGEN. AUCH
DIE ITALIENISCHE BÜROKRATIE ZOG ALLE
REGISTER, ZIEHT SIE NOCH.
JEDOCHE DIE ANERKENNUNG ITALIENISCHER
ANALYSEN IN DEUTSCHLAND HAT DIE
SITUATION ENTSCHEIDEND GEBESSERT.
WIR KÖNNEN WIEDER ZUGIGER IMPORTIEREN!
ZUR HEISSEN SAISON: (FAST) ALLE
LEICHTEN, FRISCHEN FISCHWEINE
IN DER 1-LITER PFANDFLASCHE SIND
WIEDER AUF LAGER! –GERADE IM
SKANDAL! HAT SICH UNSERE ARBEIT
BEWAHRT: MIT SACHVERSTAND UND
ENGAGEMENT – WIR MACHEN WEITER
SO... UND DANKEN FÜR DAS
VERTRAUEN.

GRENZGÄNGER



GRENZGÄNGER

das sind
Marianne und Markus Daiser
Wörthstraße 18
(am Bordeauxplatz)
Tel. (089) 48 93 31

Bitte Preisliste anfordern!

K.O. BACK'S
backladen
+ Stehcafe'

Vollwertbackwaren: 10 Sorten Brot; Semmeln, Fladen, Brezn, Kuchen, Strudel.....
Naturkost, Ausschank und Verkauf v. Kaffee/Tee
Matestr./Ecke Kellerstr.
T. 486969 / Mo. 15.00-18.30
Di.-Fv. 10-18.30 / Sa. 9.30-13.00

HAIDHAUSER KISTLER GmbH
Schreinerei in Selbstverwaltung

FÜR ALLE
MATRATZEN
MAßE!

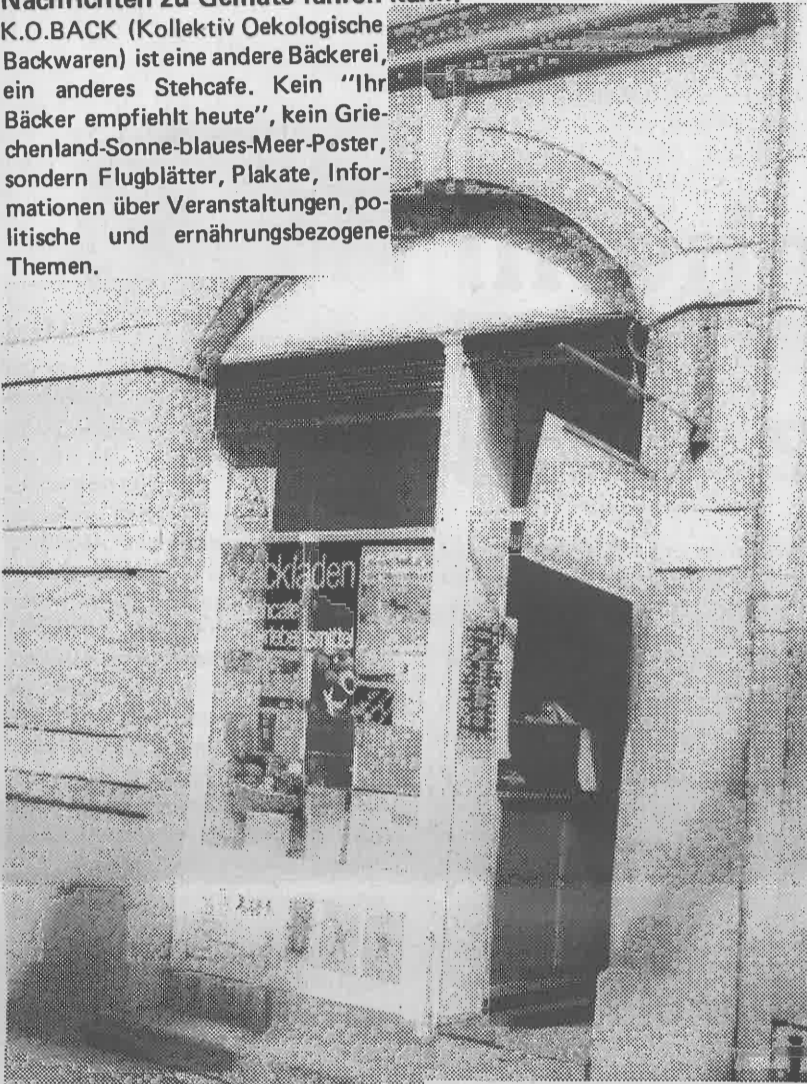
NEU!!
VARIOBETTEN
EINFACHSTE AUSFÜHRUNG
AB 540.-! (OHNE ROST, OHNE SCHUB)

Pariser Straße 25, 8 München 80 089/448 46 10
Mo - Fr: 8 - 12 Uhr und 13.30 - 17 Uhr

K.O.BACK Vollwert statt Halbwert

Viele Haidhauser kennen es bereits: "K.O.BACK - Backladen, Stehcafe, Überlebensmittel" in der Metz-/Ecke Kellerstraße, wo man vorne an der Theke vorzügliche Vollwertbackwaren (Brote, Semmeln, Kuchen etc.) und im hinteren Teil des Raumes an ein paar Stehtischen Capuccino trinken und sich dabei die neuesten Nachrichten zu Gemüte führen kann.

K.O.BACK (Kollektiv Oekologische Backwaren) ist eine andere Bäckerei, ein anderes Stehcafe. Kein "Ihr Bäcker empfiehlt heute", kein Griechenland-Sonne-blaues-Meer-Poster, sondern Flugblätter, Plakate, Informationen über Veranstaltungen, politische und ernährungsbezogene Themen.



Christine und Anne vom K.O.-BACK, das den Laden im Februar 86 übernommen hat - vorher war ein Kaffeegehalt drin -, machen sich viel Mühe, ihren Kunden nicht nur Brot und Semmeln zu verkaufen, sondern ihnen gleichzeitig die aktuellsten Meldungen nahezubringen.

HN: Christine, wie hat sich K.O.-BACK gegründet?

Christine: Das Back-Kollektiv wurde im März 83 von einigen Studenten einer Friedensgruppe an der TU gegründet, die die Idee verwirklichen wollten, kollektives Arbeiten - das heißt selbstverwaltet, ohne Chef, gleiche Verantwortung für jeden etc. - mit einem sinnvollen Produkt zu verbinden, und, falls möglich, langfristig auch noch (zumindest teilweise) davon leben zu können.

Am Anfang haben wir bei befreundeten Bäckern gebacken und nur über Direktvertrieb verkauft. Seit März 85 haben wir eine eigene Backstube plus Laden in Schwabing, Gundelindenstraße 1.

HN: Seid ihr alle Bäcker?

Christine: Nur einige von uns sind gelernte Konditoren oder Bäcker; wir sind aber ein offiziell angemeldeter Gewerbebetrieb. Übrigens wird K.O.BACK überwiegend von Frauen getragen, das Verhältnis ist 7 Frauen zu 3 Männern. Ein für's Bäckergewerbe äußerst ungewöhnliches Verhältnis, zumal K.O.BACK absolut untertechnisiert ist, d.h. bis auf zwei, drei Kneten machen wir alles per Hand.

HN: Wie organisiert ihr euch die Arbeit?

Christine: Wir haben den Anspruch, daß jeder in die verschiedenen Arbeitsbereiche eingearbeitet wird, d.h. jeder von uns rundum einsetzbar ist. In der Praxis ist dies allerdings nicht voll realisiert. Es gibt eben bestimmte "Königsfächer" wie z.B. die Buchhaltung, wo eine sehr lange und genaue Einarbeitung notwendig ist. Jeder (aktive) Kollektivler steht aber sowohl in der Backstube wie im Laden, fährt Tour (Direktvertrieb) etc. und arbeitet somit parallel in einigen Bereichen.

HN: Wie siehst du eure Funktion als Stadteilladen?

Christine: K.O.BACK hat mit seiner Arbeit als solcher und besonders auch in den beiden Läden den Anspruch, nicht nur möglichst "saubere" Ware, sondern auch politische Information zu verkaufen. Wir sehen uns als Anlaufstelle insbesondere für politische, (psycho-)soziale und frauenbezogene Initiativen und sind froh, wenn sie von selber kommen und wir ihnen nicht nachlaufen müssen, da dies sehr zeitaufwendig und deshalb bislang auch nur wenig realisiert ist. Einrichtungen, Projekte und Initiativen, die glauben, in unseren Rahmen zu passen, können also gerne ihre Programme, Infos, Selbstdarstellungen bei uns auslegen.

Wir organisieren auch (zusammen mit Kloster, Cafe Stöpsel, Grünen-Büro, 3. Weltladen und Buchhandlung Schubert) gemeinsame Busfahrten nach Wackersdorf (Motto: Haidhausen fährt nach Wackersdorf, jeden Sonntag ab 22.6.86), um Leuten, die nicht alleine fahren wollen, einen stadtteilorientierten Bezugsrahmen anzubieten. Die Karten gibt es bei uns und den vorgenannten Läden/Kneipen.

HN: Hat es einen besonderen Grund, daß ihr euren Verkaufsladen in Haidhausen macht?

Christine: Wir wollten in jedem Fall den zweiten Lden in einem Stadtbezirk mit reger Infrastruktur machen; Neuhausen war z.B. auch im Gespräch. Aber mich persönlich - als alte Münchner Ostlerin - freut's hat besonders, daß wir jetzt in Haidhausen stehen.

HN: ... und uns freut's besonders, daß Euer Laden in den wenigen Monaten, die ihr hier seid, zu so einer wichtigen Anlaufstelle geworden ist - und eure Brote mögen wir auch sehr gerne!



KAFFEE AUS NICARAGUA



...die Gewinne denen, die den Kaffee anbauen!

Unter Ausschaltung von Spekulations- und Zwischenhandelsprofiten importieren wir den Kaffee direkt von ENCAFE aus Nicaragua. Dabei bezahlen wir den aktuellen Weltmarktpreis plus 10 %, die in Form einer Spende Infrastrukturmaßnahmen im Kaffeeanbauggebiet unterstützen. Zusätzlich ist im Kaufpreis eine Spende enthalten, mit der wir drei Projekte in Nicaragua unterstützen.

Haidhauser Verkaufsstellen:

- Käsladl, Steinstr 28
- K.O.-Back, Kellerstr 45
- Kolonialwaren, Pariserstr 7
- Lebascha, Breisacherstr 12
- Reformhaus, Rosenheimer Platz
- Cafe Stöpsel, Preysingstr 18
- Sathi Teeladen, Kirchenstr 32
- Sonnenblume, Johannisplatz 21
- Trampelpfad, Elsässerstr 15
- Teeladen, Pariserstr 27

„Nicaragua Libre“ e.V. Maistraße 29, München 2

VORSICHT FERNSEHEN

Ein Mitarbeiter des Bayerischen Rundfunks schreibt

Wie hieß es doch nach Tschernobyl? Der Russe, der böse, hat nicht informiert, nicht rechtzeitig jedenfalls, und nicht ausreichend. Bei uns, so hieß es, in unserer freien Informationsgesellschaft, da wäre das nicht passiert. Doch dann kam Hamm-Üntrop. Der Störfall in diesem nordrhein-westfälischen Kernkraftwerk war auch nicht gemeldet worden. Nicht rechtzeitig jedenfalls, und anfangs wohl auch nicht ausreichend. Und das in unserer freien Informationsgesellschaft.

Was die freie und objektive Berichterstattung über Belange der Kernkraft anlangt, brauchen wir in Bayern gar nicht weit zu gehen. Und schon gar nicht mit den Fingern auf die Westfalen zu zeigen. Wir haben nämlich Wackersdorf, seit Monaten in den Schlagzeilen, seit Monaten auch im Fernsehen. Natürlich auch im bayerischen, wenn man dort auch das Thema am liebsten totschiweigen würde. Den Namen Wackersdorf zu nennen, erfordert dieser Tage innerhalb des Studiogeländes des BR Mut und Kraft, Zähigkeit und Ausdauer.



Der Widerstand schlägt aus

Über Wackersdorf zu berichten, erfreut die Herzen auch der objektiven Berichterstatte nicht besonders. Das ist nämlich für BR-Teams gar nicht ungefährlich. Erst neulich hat es einen Kameramann erwischt. Stein an die Kamera, faustgroß, Kamera kaputt, blutende Kopfverletzung. Andere nehmen schon Leibwächter mit.

Nun kann man sich natürlich fragen, warum das so ist. Und warum zum Beispiel Kameraleute des ZDF im großen und ganzen unbehelligt bleiben. Wenn man die Demonstranten fragt, dann kommen in Sachen BR hin und wieder recht deutliche Aussagen zutage. Der BR, so heißt es, berichtet einseitig, schont die staatlichen Institutionen, zeigt nur Gewalt.

Die Sorge der Demonstranten ist oft berechtigt. Krasses Beispiel: In einem Beitrag des BR, der auch in der Tagesschau der ARD gezeigt wurde, benutzte der Reporter Bilder von Schuß- und Schlagwaffen, die bei Demonstranten gefunden worden waren. Gesamteindruck des Beitrags: gewalttätige Ausschreitungen auf Seiten der Protestler, bewiesen durch die Sammlungen der findigen Polizei. Die Sache hatte jedoch einen Haken: Die Bilder der Waffen waren ein paar Wochen alt ...

Jeder Reporter wird schon gar nicht mehr nach Wackersdorf geschickt. Selbst linientreue Journalisten haben sich schon Schnitzer geleistet, im Sinne der Partei sozusagen. So geschah es denn einmal, daß einer in seinem Bericht sagte, die Polizei hätte von sich aus die Schlagstöcke eingesetzt, ohne Anlaß. Das wurde auch gesendet. Daraufhin großes Geschrei im Sender, schriftliche Entschuldigung, Rechtfertigung. Der Reporter gab nicht auf. Beweise wurden herbeigeschafft, das original gedrehte Material, sogar Zeugen, andere Journalisten. Sie alle bestätigten, was in der Tagesschau gelaufen war. Dennoch: Der Reporter wurde nur noch selten hinaufgeschickt ins oberpfälzische Wackersdorf. Überhaupt ist die Personaldecke für Wackersdorf-Berichterstatte dünn geworden. Einmal wurde sogar ein Sportreporter hingeschickt, mangels Masse.

Objektive Berichterstattung? Dazu gehört auch, daß über alles berichtet wird, was in Sachen Wackersdorf passiert. Und unlängst? Da waren wieder gewalttätige Ausschreitungen in Wackersdorf. Über die wurde berichtet. Über die friedliche Demonstration von 15 000 Menschen in München am gleichen Tag kam nicht einmal eine Wortmeldung ...

LIEBER GÜNTER!

Voller Ungeduld hatte ich auf diesen Moment gewartet: endlich ein Buch von Dir.

Es versetzte mich in eine ganz andere Welt...

buchhandlung schubert
Wormstraße 18
8000 München 80
Telefon (089) 4 48 45 57

Öffnungszeiten:
Mo. - Fr. 9 - 18.30 Uhr
Samstag 9 - 13.00 Uhr



Klagegemeinschaft

WIRD WIEDER GEBRAUCHT!

Ende Juli soll im Stadtrat der Bebauungsplan für die Löwenbräu-City absegnen werden. Trotz verschiedener Planungsänderungen ist die City nach wie vor ein städtebaulicher "Betonhammer", der nachhaltig zur Verschlechterung der Lebensverhältnisse in Haidhausen beitragen wird. Abgesehen von der optischen Belästigung durch einen monströsen Betonklotz, lassen sich schon jetzt massive städtebauliche Folgelasten absehen, wenn der Bebauungsplan, so wie er jetzt ist, bestehen bleibt:

– Nach Aussagen der Planer! selbst wird der Verkehr in den umliegenden Straßen um 100 % zunehmen.

– Für den Bedarf sind zu wenig Stellplätze nachgewiesen = weitere Zunahme der Parkplatzenot.

– Der Bebauungsplan sieht eine Bebauungsdichte vor, die sonst in Haidhausen zur Sanierung führt und als Begründung für den Abriß von billigem Wohnraum dient.

– Es werden ausschließlich Eigentumswohnungen errichtet. Damit wird nicht dem Bedarf nach erschwinglichem Wohnraum abgeholfen.

– Die "Schicki-Attraktivität" Haidhausens wird weiter gesteigert, was die Mietpreise in die Höhe treibt.

– Das geplante Europäische Markenamt bringt keine Arbeitsplätze nach Haidhausen, sondern finanzkräftige Fachleute aus ganz Europa, die Höchstmieten zahlen können.

– Neue Geschäfte bedrohen die Existenz der kleinen Läden in Haidhausen.

Die ungewöhnliche Eile, mit der die

Stadt das Bebauungsplanverfahren durchzieht, und die brüske Art, mit der bisher alle Einwendungen der Haidhauser gegen den Bebauungsplan zurückgewiesen und vom Tisch gefegt wurden, zeigt, daß die Stadt möglichst schnell vollendete Tatsachen schaffen will, um ihre Verpflichtungen gegenüber den Grundstückseigentümern zu erfüllen, nicht ihre Verpflichtung gegenüber den Haidhauser Bürgern.

Die Löwenbräu-City in ihrem jetzigen Ausmaß und die Art der Nutzung müssen verhindert werden!

Nach Auskunft einer Reihe kompetenter Juristen und laut einem von dem bekannten Verwaltungsjuristen Dr. Christian Sailer erstellten Gutachten sind die Art und Weise, wie der Bebauungsplan zustande kam, aber auch seine inhaltliche Ausführung sehr wohl rechtlich angreifbar und gerichtlich zu Fall zu bringen. Wir sollten gemeinsam diese Chance nutzen, eine weitere Zerstörung Haidhausens zu verhindern.



KERAMIK WERKSTATT LILO WOLF
KRÜGE
TÖPFE
SCHÜSSELN
KINDERGESCHIRR
AUCH AUF BESTELLUNG
KIRCHEN STR. 62
TEL. 448 2058

Beteiligen Sie sich an der Klagegemeinschaft gegen die Löwenbräu-City!

Wenn Sie sich an den Prozeßkosten beteiligen wollen, erbitten wir Ihre Überweisung auf das Treuhandkonto Nr. 50625215 bei der Bay. Vereinsbank, Kennwort: "Löwenbräu-City". Beim ersten Treffen der Klagegemeinschaft in der Kirche am Preysingplatz sind schon DM 5000,- zusammengekommen. Also kräftig weiterspenden und weitersagen. Kontakt: Doris Maurer-Lechner, Tel. 47 58 11.

MIETER BERATUNG

Bei allen diesen Stellen können Sie Mitglied werden und sich gleich beraten lassen:

HAIDHAUSEN
montags 18 bis 19.30 Uhr
Breisacherstr. 12, im Laden der Mieterinitiative Haidhausen, Tel. 448 21 04.
(Nähe Ostbahnhof)

NEUHAUSEN
donnerstags 17.30 bis 19 Uhr
beim "Großwirt", Volkartstr. 2/ Ecke Winthirstraße
(direkt am Rotkreuzplatz)



STADTMITTE
mittwochs 18.30 bis 20 Uhr
im Laden von "Mieter helfen Mietern"
Holzstr. 2, Tel. 26 55 77
(Nähe Sendlinger Tor)

WESTEND
donnerstags 19 bis 20.30 Uhr
Ligalzstr. 20, im Stadtteiladen "BOBSY" Tel. 50 11 73

SCHWABING
dienstags 17.45 bis 19 Uhr
Hiltenspergerstr. 55
im Gemeindehaus Kreuzkirche
(U-Bahn Hohenzollernplatz)

BÜROZEITEN: Tel: 26 55 77
montags - freitags 16-19 Uhr
mittwochs auch 10-13 Uhr

BÜCHERLADEN TRAMPLPFAD

Elsässerstr. 15 (Nähe Ostbf) Tel. 48 96 09

Bücher zum Durchblicken



*3. Welt * Utopien * Ökologie * Anarchie
Frauenbewegung * u. vieles andere...

ständig ca. 200 verbilligte Bücher

JOKER. HI-FI-SPEAKERS

Die Firma für Lautsprecher.

WIR BIETEN:

- Riesenauswahl: Über 300 Typen
- Günstige Preise: Kombinationen von DM 80,- bis 2200,-
- Fachkundige Beratung, Vorführungsmöglichkeit
- Ausführliche Bauvorschläge für über 200 Boxen
- Aktiv-Bausätze, elektronische Frequenzweichen
- Alles nötige Zubehör, Gehäuse-Bausätze, Holzzuschnitt
- HI-FI-Reparaturen & Service



8000 München 80, Sedanstr. 32, Postfach 80 09 65, Tel. (0 89) 4 48 02 64

Stammheim

und die Folgen

Am 12. Juni fand in den Räumen der Universität eine für diese Tage sehr ungewöhnliche Veranstaltung statt. Ungewöhnlich deshalb, weil sie sich mit der Geschichte der letzten zwei Jahrzehnte beschäftigte, einem Zeitraum, der politisch gesehen nicht zu existieren scheint. **Stammheim und die Folgen** war die Überschrift, unter welcher u.a. Christiane Ensslin, die Schwester von Gudrun Ensslin und Rechtsanwalt Dr. Wächtler referierten.

8 1/2 Jahre nach den Stammheimprozessen werden die Widersprüche und Unklarheiten der Selbstmordthese erneut aufgeworfen.

In der Nacht vom 17. auf den 18. Oktober 1977 sollen sich die in Stammheim inhaftierten Terroristen selbst zu Tode gebracht haben. Dies wurde von vielen damals schon angezweifelt. Christiane Ensslin berichtete akribisch genau über das Verhalten der Justiz. Es wurde alles getan, die Widersprüche nicht an die Öffentlichkeit kommen zu lassen. Massenweise verschwand wichtige Indizien, wurden wichtigste Untersuchungen bei der Obduktion gar nicht gemacht, die Todesursache eher vermutet als bewiesen.

Anschließend berichtete Rechtsanwalt Wächtler über die politische Entwicklung der Linken in den 70er Jahren. Als wichtiger Punkt erscheint mir hier, daß die Terroristen immer als individuell handelnde Personen dargestellt werden, Bürgerstöchter und -söhne, die halt ein bißchen ausflippen. Genau in dieses Loch schießen auch Aust und Hauf, die die gesellschaftlichen Konflikte der damaligen Zeit überhaupt nicht berücksichtigen und somit prima zur allgemeinen Geschichtsverfälschung beitragen. Wächtler beschreibt, wie Ende der 60er Jahre die Leute der späteren RAF noch voll in die linke Szene integriert wa-

ren. Er spricht von der "Dissolidarisierungskampagne" seitens der staatlichen Organe, die mit Erfolg einen Keil zwischen RAF und der übrigen Linken treibt.

Die "Dissolidarisierungskampagne", die Hetze und offizielle Abspaltung der "Terroristen" von der Masse läßt wohl so manche Anwesende aufhorchen. "Chaos" und "Radikaler" sind die Ausdrücke der jüngsten Zeit. Was den 70er Jahren die "Terroristen" sind den 80er Jahren die verummten Steinschmeißer in Wackersdorf und Brokdorf.

Die Wut nach Tschernobyl hat viele Bevölkerungskreise ergriffen. Des bundesdeutschen Bürgers Glauben an die Rechtschaffenheit des Staates und dessen Vertreter wurde in den letzten Wochen und Monaten Schlag auf Schlag erschüttert. Zuerst wurde bekannt, daß der BND selbst die Bombenanschläge von Celle initiiert hatte, die er dann angeblichen Terroristen in die Schuhe schob. Kurz darauf konnte sich die Bevölkerung davon überzeugen, wie unwichtig den Politikern das Leben und die Gesundheit von Millionen ist. Die Menschen wurden und werden nicht über die Gefährlichkeit der in Tschernobyl entwichenen radioaktiven Strahlen informiert. Millionen setzen sich der krebserregenden Strahlung aus. Den Demonstranten ist die Wut anzuse-

hen. Und prompt sollen besonders "Radikale" unter ihnen abgespalten werden und damit die ganze Anti-AKW-Bewegung, ach was, nicht nur die Anti-AKW-Bewegung, sondern jeglicher Widerstand überhaupt, in die Knie gezwungen werden.

Politiker haben Muffensausen, weil sich so viele wehren und weil die Bauern in Wackersdorf auch lieber Chaoten sein wollen als tot.

Rechtsanwalt Wächtler berichtete über die juristischen Folgen der Stammheimprozesse: "Stammheim war ein willkommener Anlaß und Vorwand, die Gesetze zu verschärfen." "Es hat sich das, was sich vor Gericht abspielt, sehr verändert.": § 146 Verbot der Mehrfachverteidigung wurde Ende 1974 beschlossen, so konnte die RAF nicht mehr als Gruppe verteidigt werden. Der § 231 a eröffnete die Möglichkeit, auch ohne die Angeklagten den Prozeß fortzuführen. § 138 a ermöglichte Ausschluß sympathisierender Verteidiger.

In der anschließenden Diskussion ging es hauptsächlich um die Frage "Stein oder nicht Stein", gleich Gewalt im Widerstand oder nicht Gewalt im Widerstand. Mir sei zum Schluß eine persönliche Bemerkung erlaubt. Die Gewaltfrage ist keine Erfindung der Bürger sondern der Politiker. Sie wurde aufgestellt um die Menschen unfähig zu machen, zu agieren. Vielleicht sollten wir uns mehr mit dem "Stein des Anstoßes", den AKWs, der Startbahnen, der Polizeigewalt beschäftigen, als dauernd darauf zu achten, ja nicht zu "radikal" zu werden.

Fortsetzung von S. 1

VerWAAltung's Willkür: Strassenfest verboten

scheinen selbst die Folge einer "Enthemmung": Enthemmt von jeglicher Logik (dann dürfen überhaupt keine Straßenfeste mehr stattfinden und keine Kneipen mehr Alkohol auschenken: denn Alkohol "enthemmt" doch wohl ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit o.ä.); enthemmt ist die Begründung aber auch im Umgang mit der Wahrheit: Das Sprengen des Straßenfestes am 12.10. 1985 in der Pariser Straße war, offenbar von langer Hand von der Exekutive vorbereitet, sozusagen planmäßig durch eine zerdepperte Flasche "enthemmt" worden: die schon Stunden vor dem Straßenfest rein zufällig in das Viertel eingesickerten Tausendschaften von Bundesgrenzschutz, Polizei und Sondereinsatzkommandos waren somit nicht umsonst in den Bürgerkriegszustand versetzt worden: Etwa 200 willkürliche Festnahmen war die fette Beute, die nach maßlosem Knüppelinsatz gegen sich nicht wehrende Festteilnehmer in die Gefängniszellen abtransportiert wurde, wo wiederum rein zufällig schon Tage vorher die Zellen für sie freigemacht worden waren.

Den Polizisten mit dem zertrümmerten Kiefer, und die von Türken bewohnten Wohnungen in der Pariser Straße, die durch 20 bis 40 Punks und Chaoten zerstört worden sein sollen, und die zur Begründung des enthemmten Polizeieinsatzes dienten, hat es, selbst von der Polizei inzwischen zugegeben, nie gegeben: Und das ist sicher kein Zufall.

Daß aber dennoch dieses Ereignis in die Begründung des Verbots des Breisacher Straßenfestes einbezogen wurde, zeigt nach meiner Meinung die rationale und moralische Enthemmung des- oder derjenigen, die das Kreisverwaltungsreferat in letzter Minute beeinflusst haben, das Fest zu verbieten.

Da kann es dann auch nicht wun-

dern, daß auch "die Ereignisse der letzten Tage z.B. in Wackersdorf, Brockdorf, Hamburg und Berlin" den Breisacher Straßenfestlern auch noch angerechnet wird. So unverfroren, den veranstaltenden Gruppen in der Breisacher Straße auch noch den Reaktor-GAU in Tschernobyl anzuhängen, war das Kreisverwaltungsreferat allerdings nicht, noch nicht...

Aber einen weiteren Grund hatte das KVR dennoch: Die von den Gruppen dem Kreisverwaltungsreferat als Leiterin bzw. deren Vertreter genannten Leute seien "schon einschlägig straf- und ordnungsrechtlich in Erscheinung getreten".

"Einschlägig" kann in diesem Zusammenhang für das KVR nur die WAA Wackersdorf sein: Unsere Recherchen haben allerdings ergeben, daß die beiden Leute keineswegs "einschlägig" vorbestraft sind. Tatsächlich sind sie jedoch, wie wohl inzwischen schon einige Tausende in und um Wackersdorf von der Polizei verhaftet worden, nicht ohne erhebliche Verletzung, einschließlich Gehirnerschütterung. Gegen die Leiterin hatte es ein Ermittlungsverfahren gegeben: Dieses Verfahren wurde eingestellt. Nicht einmal ein "ordnungsrechtliches" Verfahren (z.B. für Parken im Parkverbot oder so) wurde eingeleitet...

Gegen den Stellvertreter liegt überhaupt nichts vor (vielleicht ausser einer blutrünstigen Geschichte auf irgendeinem geheimen Polizeicomputerband); allerdings etwas liegt doch vor: Nämlich seine Anzeige gegen das Sondereinsatzkommando der Polizei, das ihm bei der Festnahme mittels Schlagstöcken eine Gehirnerschütterung beibrachte...

Daß in einem Rechtsstaat jemand so lange als unschuldig zu gelten hat, bis das Gegenteil durch Verurteilung festgestellt wird, scheint für das

Münchner Kreisverwaltungsreferat nicht zu gelten. Wahrscheinlich gilt das auch nicht für einen einfachen Bürger, sondern nur für skrupellos-korrupte Politiker, je höher desto mehr: vor denen muß man nämlich Angst haben, gerade auch als Beamter in einem Kreisverwaltungsreferat, weil man nicht weiß, ob dieser besagte Politiker nicht doch noch im letzten Moment seinen schleimigen Kopf aus der Schlinge zieht, oder wenn nicht, dann nach zwei Jahren ein Comeback feiert...

Das Fest fand also nicht statt. Am besagten Festtag wurde den Leuten, die dennoch gekommen waren, lediglich das Verbot mitgeteilt. Die Polizisten vor Ort verhielten sich unauffällig und korrekt. Die Sonderheiten von Polizei und Grenzschutz, im ganzen Viertel verteilt und im Ostbahnhofgelände massiv konzentriert, kamen nicht zum Einsatz...

Und so wird sich denn beispielsweise die Haidhauser CSU nicht nur sehr über die Entscheidung des Kreisverwaltungsreferats freuen, sondern sicher auch ohne weiteres ihr achttägiges "Bürger"-Fest zur Eröffnung der heißen Phase des Wahlkampfes durchziehen dürfen, mit enthemmendem Alkohol und einer so werbewirksamen Sammlung für einen Kindergarten in Ecuador; denn diese Partei ist völlig harmlos und ungefährlich, will sie doch nur die Plutoniumfabrik in Wackersdorf um jeden Preis durchsetzen: durchsetzen und ermöglichen, daß die Bundesrepublik endlich Atombomben mit dem Plutonium aus Wackersdorf herstellen und einsetzen kann, und daß wir nun endlich verschärfte Sicherheitsgesetze (wahrscheinlich wie derzeit in Südafrika) bekommen... mei, sind die harmlos!

Und wenn wir schon nicht selber feiern dürfen: Nichts wie hin zu deren "Fest", auf geht's zum Totentanz... h.st

NACH 10-JÄHRIGER PLANUNG:

FREIZEITHEIM in Sicht?

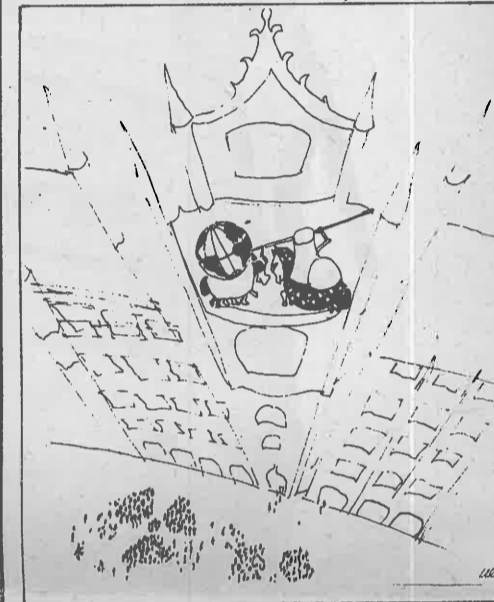
Seit mehr als 10 Jahren ist das geplante Freizeitheim an der Einsteinstraße nun schon in der Diskussion (die HN berichteten). Doch die Haidhauser Bürger sind die Lippenbekenntnisse des Stadtrates zur Jugendpolitik jetzt endlich leid. Hierzu wurde auf der Bürgerversammlung ein umfangreiches Antragspaket beschlossen. Franz Weiss vom "Initiativkreis Freizeitheim in Haidhausen" trug die Forderungen vor, die so mehrheitlich beschlossen wurden:

Mit dem Bau des Freizeitheims an der Einsteinstraße soll spätestens Anfang nächsten Jahres begonnen werden. Dabei dürfe der Neubau in den unteren Geschoßen sowie das dazugehörige Freigelände ausschließlich für Kinder- und Jugendarbeit genutzt werden. In den oberen Geschoßen sollen Nutzungen vorgesehen werden, die mit dem Betrieb des Freizeitheimes harmonieren. Auf keinen Fall dürfen im Keller oder im Erdgeschoß die Strassenreinigung untergebracht werden. Im übrigen sprach sich die Bürgerversammlung für die Beibehaltung des "Steinhauses" und der übrigen Einrichtungen im Viertel aus, die sich mit Kinder- und Jugendarbeit beschäftigen.

Auf kein Verständnis traf der Antrag von Herrn Gerzabek aus der Lucile-Grahnstraße. Mit der Begründung, daß durch den Neubau an der Einsteinstraße rund hundert Wohnungen "beschattet" würden, forderte er statt des Freizeitheims eine Grünfläche. Das Haidhauser Publikum quittierte die Unverfrorenheit mit deutlichen Protesten. Frau B. Zimmermann bezeichnete in einem nachfolgenden Redebeitrag die vorgebrachte Forderung als das, was sie ist: nämlich asozial.



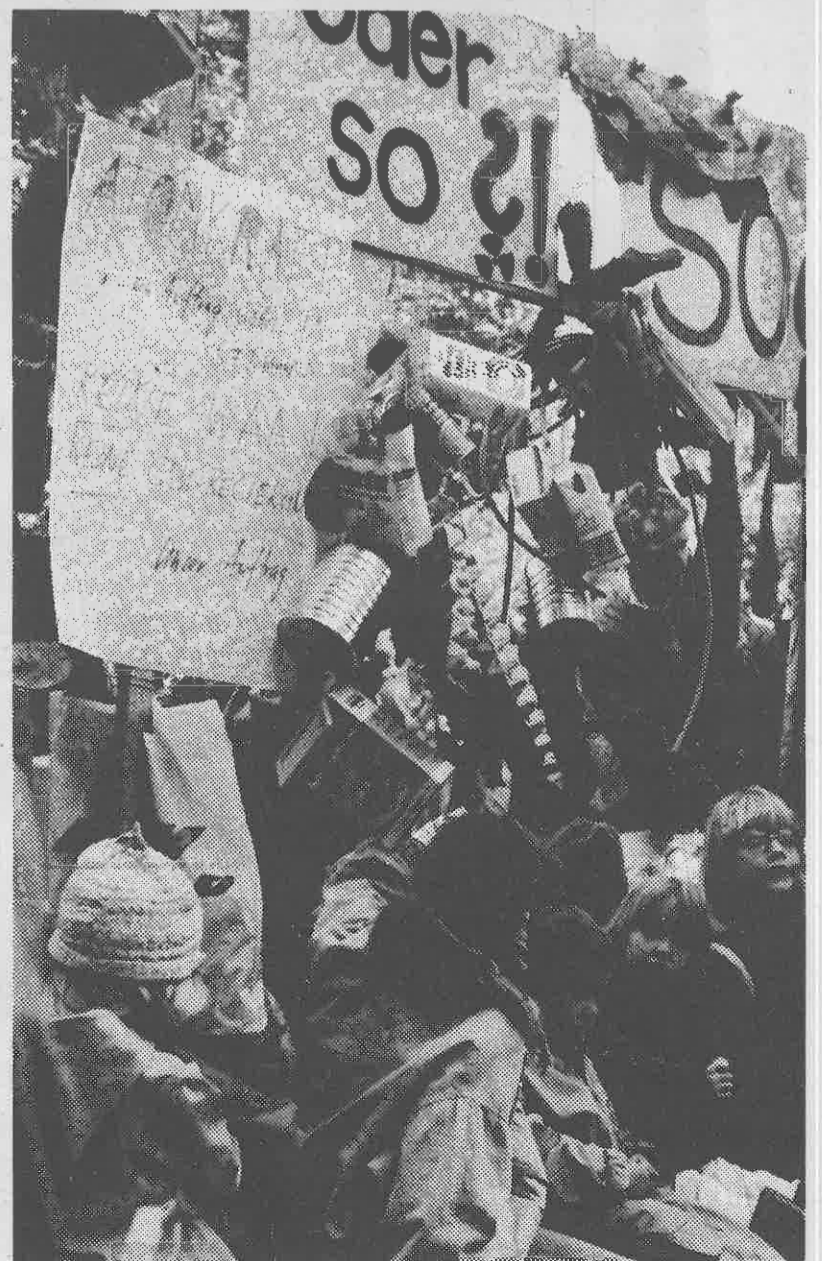
Ein neues Finale für das Münchner Glockenspiel...



... und das Volk schaut strahlend zu.



7. Juni 86: KINDERDEMO



Haid

089 23222

DREHLEIER
 Balanstraße 23, Tel. 48 43 37
 1. Juli bis 12. Juli
 Leo Lukas und Simon Pichler
 Kabarett aus Graz
 15. Juli bis 27. Juli
 Jörg Maurer + Hilde Heim
 Kabarett

LOFT
 Kirchenstraße 15
 1. Juli, 20.30 Uhr Fred Frith
 4. Juli, Herbert Walzl, Klavier + Synthesizer
 5. Juli, Henry Foures, Klavier
 6. Juli, Keith Tippett

ZEF
 Do 3. 7. 19.30 Uhr, Pariserstraße
 „Situation auf den Philippinen nach der sogenannten Revolution der Corazon Aquino“
 Informationsabend mit philippinischen Journalisten
 Mi 9. 7., 19.30 Uhr, Pariserstraße
 „Befreiungskampf um Kurdistan“
 Kurden berichten
 Fr 11. 7., 19.30 Uhr, im Haus der evangelischen Jugend, Birkerstr. 19, 8 München 19
 „Deutsche Atomkonzerne und ihre Politik in der 3. Welt“
 Referentin B. Heinrich, Europa-parlamentsabgeordnete d. Grünen

MERAKLIS
 GRIECHISCHE SPEZIALITÄTEN KÜCHE
 MITTAGSTISCH
 IN HaidHAUSEN
 PARISER STR. 46 448 425
 täglich Holz-Kohlegrill
 ALLE SPEISEN AUCH ZUM MITNEHMEN...
 ... AUF WUNSCH TISCHRESERVIERUNG

WAA
 NIE

LA TAPA
 Spanische Kleinigkeiten & bayrisches Bier
 Wörthstraße 7
 München/Haidhausen
 Telefon 448 40 95
 geöffnet von 18 bis 1 Uhr
 Dienstag Ruhetag

keyno
 Mittagstisch täglich
 außer Samstag 11.30 - 14.30
 A la carte täglich
 18.00 - 23.00
VEGETARISCHES RESTAURANT
 Haidhausen
 Steinstraße 42
 Telefon 448 73 56

KYTARO
 Jenseits Wörthstr. 35
 Haidhausen
 geöffnet:
 täglich ab 17 Uhr
 Tel. 480 11 78

Haidhauser

nachrichten

Jul 86

DER FRIEDL

täglich
wechselnde Menüs

MO - FR von 12.00 bis 25.00 Uhr geöffnet
FRANZÖSISCHE KÜCHE 12.00 - 14.30
+ 18.30 - 23.30 Uhr

SA + SO von 19 bis 25.00 Uhr geöffnet
INDISCHE KÜCHE bis 23.30 Uhr
INLOKAL-RESTAURANT
LOTTESTR. 14, NÄHE OSTBAHNHOF, TEL. 448 14 04

ARCHE NOVA
Hofbräukeller, Wiener Platz
Freitag, 25. Juli, 19.30 Uhr
Vortrag: Georg Lohmeier, Lesung
Herbert Wildmoser, Leopold Ahl-
sen, Musik Bogenhausener Drei-
gesang, Ausstellung Isolde M.
Maier u. Herbert Käufel.
Moderation Andreas Scheppach
Samstag, 19. Juli, 14 bis 24 Uhr
Arche-Nova-Sommerfest in der
Wörthstraße
mit Liedermacher Sepp Raith u.a.

9. + 23. Juli, 19.30 Uhr
Lothringer Bierhalle, trifft
sich die STADTEINITIATIVE
zum Thema: ATOMKRAFT NACH
TSCHERNOBYL

THEATER RECHTS d. ISAR
täglich außer So/Mo, 20 Uhr
Die Physiker (Dürenmatt)
mit Biggi Freyer-Olschanowsky,
Gery Müller Daniela Obermeier,
Karin Wirz, Hartmut Baum, Jo-
hannes Habla, Detlef Kügow, Hans
Jör Meier, Harry Täschner, Michael
Tschernoff

Ein Abend der AUORENVEREI-
NIGUNG LITTERA
im Hotel Torbräu (1. St.), im Tal 17
Freitag, 25. 7., 19.30 Uhr
Dr. Klaus Pemsel referiert über das
Münchner Literaturbüro und liest
anschließend aus eigenen Texten

**HEINZ PFEIFFER'S
BRONZESTELEN**
anschließend KÜNSTLERFEST
Zur Eröffnung der Ausstellung am
Dienstag, den 1. 7. 1986 um 19 Uhr
sind Sie und Ihre Freunde herzlich
eingeladen.
Es spricht Prof. Dr. Reiner Beck
Ausstellungsdauer: 2. 7. - 31. 7. 1986

Haidhausens Künstler im
ÜBLACKER-HÄUSL
Herbergen-Museum des
Münchner Stadtmuseums
Preysingstraße 58, 8000 München 80

AUTORENGESPRÄCHE im
Münchner Literaturbüro, Milchstr. 4
Freitag, 4. 7., 19 Uhr
421. Autorengespräch mit Karl
Sandmayer: Keine Prosa für Prüde
Freitag, 11. 7., 19 Uhr
422. Autorengespräch mit Christa
Dabrunz: "Nur Worte" ...
Freitag, 18. 7., 19 Uhr
423. Autorengespräch mit Willy
Kostomlatzky: "Ein breiter Strom
Impertinenz"
Freitag, 25. 7., 19 Uhr
424. Autorengespräch mit Dr. Hans
Doerner: "Gedichte, darin zu blät-
tern"

UNTERFAHRT
Kirchenstraße 96, Tel. 448 27 94
Di 1. 7. Belleville's Zigeunerjazz
Mi + Do 2./3. 7.
Milcho Leviev Trio
Fr 4. 7. Larry Porter/Allan Preskin
Quartett
Sa, 5. 7. Cernpo Irazw/Salsa Night.
So 6. 7. Jam Session
Di 8. 7. Gabriele Hasler (voc) &
Foolish Heart
Mi 9. 7. Herwig Greil Big Band
Do 10. 7. Marco Comande (solo-
git)
Fr 11. 7. Hannes Beckmann's Sinto
Sa 12. 7. Jam Session
Di 15. 7. Modern Jazztett
Mi + Do 16./17. 7.
Seefelder's Funky Music
Fr + Sa 18./19. 7.
Günther Klatts Trio
Immense
So 20. 7. Jam Session
Di + Mi 22./23. 7.
Urban Affair
Do 24. 7. Brasilianisches Fest:
Samba Tuque/Rio

Fr 25. 7. Jazztrain Munich
Sa 26. 7. Trombone's Coup
So 27. 7. Jam Session
Di 29. 7. Blues Special: Charlie
Musselwhite & Internatio-
nal Blues Duo.
Mi + Do 30./31. 7.
Hip Pocket's Latin Jazz
Fr + Sa 1./2. 8.
David Ake Quartet/USA
GIESINGER KULTURTAGE
2. bis 6. Juli
Täglich 18 Uhr Videovorführung:
„Scheibenwischer“, Aufzeichnung
der Aufführung aus d. Münchner
Kammerspielen, von + mit: Dieter
Hildebrandt
Vollständiges Programm
Telefon 692 84 45 oder
6 92 41 23

La Marmite
Menüs zwischen
DM 13.50 und 18.50
Montag: Fisch
Dienstag: Vegetarische Gerichte
Donnerstag: Couscous
München 80, Lilienstr. 8, Tel. 48 22 42
Mo - Fr ab 19 Uhr

ZUR ALTEN KIRCHE
GEMÜTLICHE HAIDHAUSER
KNEIPE MIT GUTEM ESSEN
von 18 bis 23.30 Uhr
geöffnet von 18 bis 1 Uhr
8000 München 80
Kirchenstraße 38
Tel 448 28 38
Servus Yvonne!!!

Gasthof
Zum Kloster
Bei uns gibt's:
Verschiedene Frühstücke Leckeres Essen
und französische Crêpes
Preysingstr. 77, in München-Haidhausen, Telefon 448 44 08
Wir haben offen von 10^h bis 1^h, täglich außer So!

Unterfahrt
Jazzclub mit Galerie in
Haidhausen - Geöffnet ab
19 Uhr - Montag Ruhetag
Kirchenstraße 96
8000 München 80
Tel. 089/448 27 94

VOLKSZÄHLUNG

Im Frühsommer 1987 wird ein neuer Anlauf genommen: eine Volkszählung steht uns ins Haus. In einer lockeren Artikelfolge wollen wir unsere Leser/innen darauf vorbereiten, um zu einer Bewertung der „neuen“ Volkszählung zu kommen. Denn soviel scheint bereits klar zu sein: Die Gründe, die 1983/84 zu einer breiten Boykottbewegung gegen die Zählung führten, haben wohl auch diesmal Gültigkeit. Vielleicht noch mehr als damals, denn mittlerweile sind einige der sogenannten Sicherheitsgesetze beschlossen, die uns noch mehr in den Zangengriff von Staat und Verwaltung bringen werden. Es ist an der Zeit, sich ernsthaft mit der „neuen“ Zählung zu befassen, über eine mögliche Gegenwehr nachzudenken und diese dann zu organisieren.

Beginnen wir mit einem Blick zurück: am 13.4.83 stoppte das Bundesverfassungsgericht die Volkszählung. Die Kernthese der später folgenden inhaltlichen Entscheidungsbegründung lautete auf Schutz des informationellen Grundrechts, oder anders ausgedrückt: die/der Betroffene hat das verbriefte Recht, selbst über die Weitergabe bzw. Preisgabe von persönlichen Daten zu bestimmen. Vor der gerichtlichen Entscheidung behaupteten die Staatsdiener noch frech, es sei mit Blick auf die Verfassungsmäßigkeit der Zählung alles in Ordnung. Nun würden sie zu Änderungen gezwungen, und wieder tönt ihr hohes Lied von der nun geschaffenen Korrektheit der „neuen“ Zählung.

Jedoch – können und wollen wir ihnen diesmal glauben? Allem An-

1. Bewohnen Sie die Wohnung
 - a) Eigentümer, Miteigentümer
 - b) Hauptmieter, Altmietler
 - c) Untermieter

2. Sind Sie Angehörige von
 - a) öffentlichen Verwaltungen
 - b) diplomatischen Vertretungen
 - c) konsularischen Vertretungen

FÜR EIGENTÜMER, HAUPTMIETER, ALTMETER, UNTERMETER

3. Ist die Wohnung
 - a) leerstehend
 - b) vermietet
 - c) untervermietet

4. Wann ist der Mietvertrag
 - a) abgeschlossen
 - b) verlängert
 - c) befristet
 Bitte Angaben für hier wohnende Hausstellen

5. Hat die Wohnung
 - a) eine Telefonanlage
 - b) eine Fernsprechanlage
 - c) eine Telefaxanlage



Doch verlassen wir das Feld der Juristen – dort sind wir nicht zu Hause, und als Laien ziehen wir dort eh nur den kürzeren. Der Grund für die damalige Boykottbewegung war nicht so sehr das Aufspüren juristischer Feinheiten und Bedenken; im Vordergrund stand vielmehr das große Unbehagen über die Fülle verknüpfbarer Daten, die der Staat haben wollte. Datentechnisch aufgearbeitet hätte diese Datensammlung dem Staat und seinen Dienern ein schier unerschöpfliches

Betätigungsfeld für Schnüffeleien, undurchschaubare Planungen und den dauernden Datenzugriff ermöglicht. Jetzt soll es erst einmal darum gehen, was demnächst wieder auf Sie zukommt. In den folgenden Artikeln wollen wir die „neue“ Volkszählung kritisch untersuchen und notwendige Schlüsse ziehen. Zugleich möchten wir hier schon anregen, einen Arbeitskreis dazu zu gründen. Kontakt über die Redaktion der Haidhauser Nachrichten.

Kontakt über die Redaktion der Haidhauser Nachrichten.

AG SPAK:

Abschaffung der humangenetischen Beratungsstellen!

Für das Recht auf behindertes Leben – Gegen das eugenische Gewissen

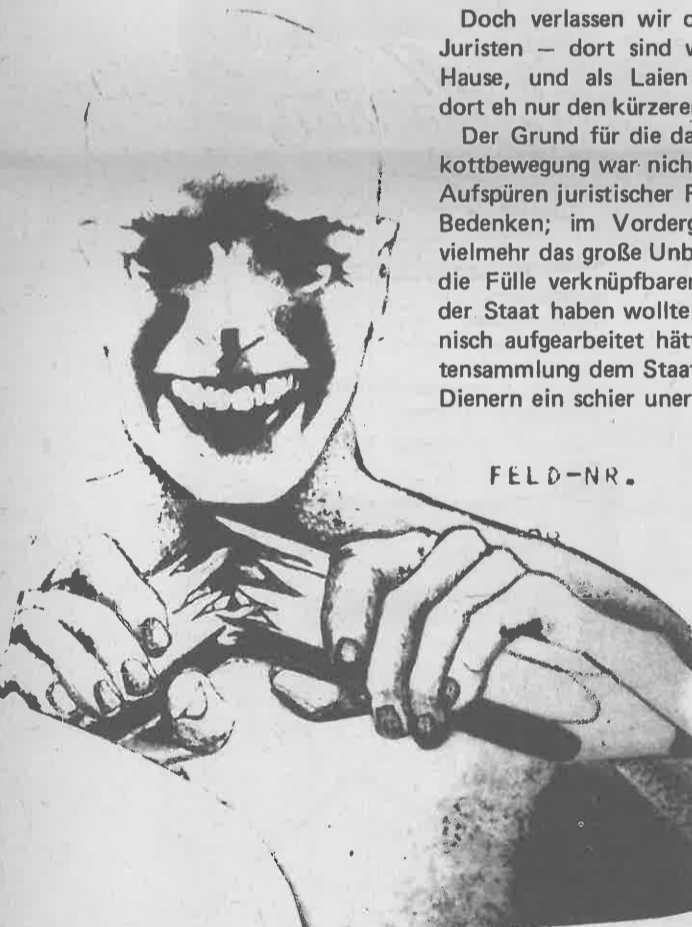
Immer lauter und drängender geraten öffentliche Aufforderungen an die Adresse künftiger Eltern, in die Familienplanung die humangenetische Beratung mit einzubeziehen. Dadurch – so verspricht die moderne medizinische Technik – kann behinderter Nachwuchs vermieden werden. Das Argument verfängt – Angst vor Behinderung hat jede(r). Kritische Hinweise zur Arbeit, Funktion und Wirkung dieser Einrichtungen bleiben dabei allzu leicht auf der Strecke.

Genetische Beratung forciert eine Lebensweise, nach der nur ein von fremder Hilfe unabhängiges und weitgehend schmerzfreies Dasein Glück und Zufriedenheit verspricht. Behindert sein wird nicht als eine von vielen Lebensformen akzeptiert, sondern ausschließlich mit Leid und Unglück gleichgesetzt, und beides gilt es zu vermeiden. Mit diesem Ansatz schürt die genetische Beratung verfestigte Vorurteile und diskriminierendes Handeln gegen behinderte Menschen.

Die Lebensbedingungen behinderter Menschen und ihrer Angehörigen sind in der Bundesrepublik in viel-

fältiger Weise von Diskriminierungen geprägt. Individuelle Schuldzuweisungen, materielle Armut und Ausschluß aus wichtigen Lebensbereichen sind die Regel. Diese Lebensumstände sind kein unabänderliches Schicksal. Sie lassen sich nicht durch die Beseitigung Behinderter, sondern nur durch die Abschaffung derjenigen Bedingungen überwinden, die sich behindernd auswirken.

Wir wollen das Recht der Frau, sich für oder gegen ein Kind zu entscheiden, nicht einschränken. Tiefe Skepsis gegen die genetische Beratung als eine Institution zur „freiwilligen Entscheidungsfindung“ ist allerdings angebracht: Angesichts des spürbar sich verstärkenden aggressiven sozialpolitischen Klimas finden wir es bedrohlich, wenn in Analysen und Aufsätzen von Genetikern, Volkswirten und hochrangigen Politikern Behinderte zum lästigen Kostenfaktor werden. Kosten-Nutzen-Rechnungen, die sogenannte „Minderheiten“ zur Last für die Gemeinschaft erklären, verschweigen nicht den sozialpolitischen Aspekt der humangenetischen Beratung. □



schein nach haben nämlich die Verwaltungsjuristen seit dem Gerichtsentscheid nur daran gearbeitet, die Schranken in ihrem Sinne geschickt zu umschiffen.

FELD-NR.	FELDBEZEICHNUNG
	KINDER OM
	KINDER ISN
	KINDER FAMILIENNAME
	KINDER VORNAME
	KINDER RECHTSSTELLUNG VATER
	KINDER RECHTSSTELLUNG MUTTER
	KINDER OM
	KINDER ISN
	KINDER FAMILIENNAME
	KINDER VORNAME
	KINDER RECHTSSTELLUNG VATER
	KINDER RECHTSSTELLUNG MUTTER
	KINDER OM
820D	KINDER ISN
923D	KINDER FAMILIENNAME
924D	KINDER VORNAME
925D	KINDER RECHTSSTELLUNG VATER
926D	KINDER RECHTSSTELLUNG MUTTER
802E	KINDER OM
820E	KINDER ISN
923E	KINDER FAMILIENNAME
924E	KINDER VORNAME
925E	KINDER RECHTSSTELLUNG VATER
926E	KINDER RECHTSSTELLUNG MUTTER

TRAVEL OVERLAND

Das Spezialbüro für Globetrotter
Barerstraße 73 · 8000 München 40
Telefon 089 / 27 27 60

Billigflüge weltweit
(... warum woanders mehr zahlen?)
Infos anfordern! Anruf genügt.

OVERLAND TRAVEL



plant • verkauft • baut

Solaranlagen
Heizungen
Kachelofeneinsätze
Energieberatung

REA GmbH · Holzstr.2 · 8 München 5 · Tel.(089)2607333

Fortsetzung von S. 1

Wiener Platz:

lich Beschwerden einreichen“, kommentierte sie die geradezu zynische Amtsarroganz.

Gegensätzliche Anträge wurden zum Thema Verkehrsberuhigung am Wiener Platz eingebracht. Die Anwohner des Wiener Platzes bestehen darauf, daß die Stadt baldigst einen Ideenwettbewerb zur Neugestaltung ausschreibt; die Ergebnisse sollen nach Abschluß der Bevölkerung vorgestellt werden, so der Antrag von Herrn Bergermann. Einen anderen

Kurs steuert offensichtlich die lokale CSU, die hinter dem Rücken der Anwohner ihr eigenes Süppchen kochen will. Der Antrag, in Abwesenheit von CSU-Boss Lerchenmüller durch Frau Weinzierl vorgetragen, sah eine „unverzügliche provisorische Umgestaltung“ des Wiener Platzes für eine Versuchsphase von drei Monaten vor.

Der scheinheilige Vorschlag wurde von der Versammlung mit lauten Mißfallensäußerungen abgelehnt. Herr Semmler erläuterte hierzu die Haltung der Anwohner: „Wir sind selbstverständlich dafür, daß für den Wiener Platz eine Verkehrsberuhigung kommt, lehnen aber Beruhigung mit Blumentrögen ab.“ Semmler beantragte, „diesen Schnellschuß-Vorschlag abzulehnen und statt dessen einen städtebaulichen Ideenwettbewerb auf der Grundlage des vom Bezirksausschuß beschlossenen Verkehrskonzepts zu fordern.“

W&W Offsetdruckerei Weger & Weigert

Wir stellen Drucksachen jeder Art im bewährten Offsetverfahren her. Ein- oder mehrfarbig. Für den Privat-, Geschäfts- und Industriebedarf.

M. Weger & B. Weigert
Kolosseumstraße 6, Aufgang II
8000 München 5
Telefon 089 / 2 60 38 95

Findest du Reisen mit Frauen cool dann wähle 725 17 00

Frauenmitfahrzentrale 7251700

Bürgerversammlung gegen Verwaltung:

Haidhauser wissen, was sie wollen

Fortsetzung von S. 1

und mit vielen Hoffungen auf Linderung des chronischen Parkchaos verbunden. Der wunde Punkt: ohne eine umfassende Parkraumüberwachung wird uns diese Segnung (ausser neuen Verkehrsschildern und viel Geld in der städtischen Kasse) nichts bringen.

Das sah auch Herr Dietl, der meinte, es dürfe nun nicht darauf hinauslaufen, daß Haidhauser für ihre Parkplätze zahlen (und keine finden) und Besucher des Quartiers sich kostenlos der freien Plätze bemächtigen.

Und nun ein gewaltiger Schritt nach vorn: die Stadt hat einen Aufstellungsbeschluß eines Bebauungsplans beschlossen, irgendwann einmal zu beschließen, und bis das passiert ist, werden wird den überfälligen Kneipenstop, der untrennbar mit der Aufstellung des Bebauungsplans verknüpft ist, nicht mehr brauchen, denn eigentlich ist Haidhausen ja jetzt bereits hinsichtlich Kneipen überfüllt.

DIE BÜRGER SIND DRAN

Nach Dietls kurzem Bericht waren die Bürger, die Hauptpersonen des Abend, an der Reihe. Tschernobyl und die Folgen, vor allem die Versäumnisse der Stadt, bildeten den ersten Themenkomplex.

Frau Gerda Sitter übte deutliche Kritik an der mangelhaften Information seitens der Behörden und stellte dann ihre Anträge:

- Meßstellen in unserem Stadtviertel einzurichten
- die Ergebnisse öffentlich zu machen
- Lebensmittel regelmäßig auf Radioaktivität zu kontrollieren und die Ergebnisse bekanntzugeben
- Kinderspielplätze mit geeigneten Mitteln zu entgiften.

Frau Ruth Pfeffer kam nochmals auf den umweltpolitischen Skandal zu sprechen: nachdem auf jeden



bayerischen Quadratmeter um die 400.000 Becquerel entfallen waren, hätte eine jede/r von uns in einen Strahlenschutzanzug gesteckt ge-

Liebe Haidhauser/innen!

Kommt doch mal rüber über die Isar in

die **neueröffnete**
GESUNDHEITSBUCHHANDLUNG

BAADERSTR. 74 **U** Fraunhofer Ausgang Reichenbach

WIR HABEN DIE GROSSE AUSWAHL ZU GESUNDHEIT UND UMWELT (und gegen AKW)

Wer informiert zum Arzt gehen will, wer sich für alternative Heilweisen interessiert, wer nach leckeren Rezepten gesund kochen möchte, wer Tips für Fitness und Wohlbefinden brauchen kann, wer Bücher zur seelischen Selbsthilfe sucht, wer einem neuen Lebensabschnitt bewußt begegnen möchte -

ALLE KÖNNEN BEI UNS DAS PASSENDE FINDEN und noch viel mehr.

***** Tel: 201 28 04 *****

hört, der ab 37.000 Becquerel vorgesehen ist (zumindest nach der bis dahin geltenden Strahlenschutzverordnung). Nun der Behördentrick: Tschernobyl und die immensen Folgen wurden als Sonderstörfall behandelt, die Strahlenschutzverordnung außer Kraft gesetzt. (Das nennt man dann leben mit dem Restrisiko?) Frau Pfeffers mit sehr viel Beifall bedachter Beitrag (nur ein Strahlengeschädigter schrie "Aufhören!") endete mit der Forderung nach ABSCHALTEN DER ATOMANLAGEN bei uns.

Weiter beantragte sie:

- die Stadt soll unbelastete Lebensmittel aufkaufen und zum Selbstkostenpreis an "Risikogruppen" (Schwangere, Eltern mit kleinen Kindern z.B.) abgeben
- Ausstieg Münchens aus der Beteiligung am Atomkraftwerk Ohu II und der WAA in Wackersdorf
- Beschluß eines neuen Energiekonzepts, das unter Verzicht auf Atomstrom alternative Energieerzeugungsverfahren fördert
- Durchführung einer außerordentlichen Bürgerversammlung zum Thema "Tschernobyl und seine Folgen"
- Übertragen der fachlichen Bewertungskompetenz der Strahlenfolgen auf städtische Stellen (diesen Antragspunkt übernahm Frau Pfeffer aus einem Beitrag des Landtagsabgeordneten Schmolcke).

Auf diesen Themenkomplex, auf den sich inhaltlich auch die Ausführungen von Frau Angelika Klippel bezogen, antworteten sogleich die beamteten und hoch bezahlten Fachleute.

Der Vertreter des Umweltschutzreferates, Herr Wegrampf, brachte die behördliche Ignoranz auf den Punkt: die Stadt habe von Anfang an eine offensive Informationspolitik betrieben; die Aufstellung von Meßstellen in jedem Stadtteil sei nicht durchführbar; und die Sandkästen seien entschärft worden. Bürgermeister Hahnzog vermeldete aus dem Stadtrat den Beschluß von der SPD und Grünen/ALM über die Absage an Ohu II und WAA.

Gut, daß an diesem Abend schon mit dem Sammeln von Unterschriften für die außerordentliche Bürgerversammlung begonnen wurde, denn allzu deutlich zeigte sich das Desinteresse der politischen und verwaltenden Spitzen. Druck von unten, das allein bringt's!

Es folgte ein Bündel von Beiträgen und Anträgen, die sich mit der (Un-)Sicherheit der Schulwege im Bereich Johannisplatz - Kirchenstraße - Preysingstraße - Wörthstraße und Wiener Platz befaßten. Gewünscht wurden gesicherte Strassenübergänge, zum Beispiel zur Be-

zirkssportanlage in den Isaranlagen, ampelgeschützte Überwege und die Verkehrsberuhigung der Kirchenstraße zwischen Johannisplatz und Seerieder-/Wolfgangstraße. Alle dazu gestellten Anträge von Frau B. Wend, Frau Fend, Frau S. Schäfer und Frau Semmler wurden angenommen. Hoffentlich geschieht was!

Keine Mehrheit fand - erfreulicherweise - der Antrag von Frau Wagner-Dolatschko, mit dem Hausrechtsknüppel den Hypopark Stadtstreicher frei zu bekommen. Zugestanden, daß Eltern und Kinder sich in deren Gesellschaft manchmal unwohl fühlen, aber eine eh schon benachteiligte Gruppe so zu behandeln, dazu wollten die anwesenden Haidhauser/innen ihre Zustimmung nicht geben. Gut so, denn eine Lösung dieses Problems müßte in jedem Fall auch den Interessen der Stadtstreicher gerecht werden.

Eine gute Idee hatte Herr Ripkens mit der Frage, was es mit den Obst- und Gemüseverkaufsständen längs stark befahrener (und damit vergaster) Plätze und Straßen auf sich hat? Ist die Ware, die vor dem Kaufhaus am Ostbahnhof zum Beispiel feilgeboten wird, unbedenklich genießbar? Schließlich verdient die Stadt an den Ständen, mit, und den Standbesitzern sollten weniger belastete Plätze zugewiesen werden.

Mit der Parklizenzierung befaßten sich Frau Ertl und Herr Jürgen Schilbach, die die Ausdehnung des Lizenzgebietes auf weitere Straßen des Haidhauser Wohngebietes verlangten (Elsässerstraße und bis zur Orleansstraße). Weiter verlangten sie eine Streichung der 40-Mark-Gebühr, denn schließlich sei das Abstellen des Autos ein selbstverständliches Recht. (Besonders fragwürdig ist diese Gebühr vor dem Hintergrund der sich abzeichnenden völlig unzureichenden Parkraumüberwachung.)

Frau Brigitte Zimmermann nahm



die unbefriedigende Ausstattung Haidhausens mit Kindergartenplätzen unter die Lupe. Nachdem bereits in den Jahren 1980/81 ein Fehlbestand von 266 Plätzen ausgewiesen worden sei, sei nun allerhöchste Zeit, so ihr Antrag, die abermals auf die lange Bank geschobene Errichtung des Kindergartens in der Preysingstraße (75 Plätze) in Angriff zu nehmen, hilfsweise, zusätzliche Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen.

Ihr Antrag, wie der darauf folgende von Herrn Franz Wurfbaum, gingen glatt über die Bühne. Herr Wurfbaum machte sich zum Fürspre-

cher unserer griechischen Mitbürger, deren dringender Wunsch eine Schule im Münchner Osten ist, nachdem ihre Kinder aus unserem Bereich (und zum Einzugsgebiet zählen auch die östlichen Nachbargemeinden!) derzeit bis Neuhausen bzw. Scheidplatz fahren müssen.

Hart ins Gericht ging Herr Werner Walter mit der Praxis der MGS, die nach wie vor meilenweit davon entfernt ist, sich an den Interessen der Sanierungsbedürftigen zu orientieren. Verzögerte Planung (z.B. Einsteinstraße 82 und 84) sowie nicht eingehaltene Abreden (kommen nun doch viertelfremde "Künstler" in die Herbergen an der Preysingstraße?) markieren die ungeliebte Arbeit der MGS.

Eine Fülle von Anträgen namens des VdK verlangte Abhilfe: gefordert wurden der behindertengerechte Ausbau des Orleansplatzes (Frau Wagner), die Einrichtung einer behindertengerechten Telefonzelle am Pariser Platz (Frau Käte Loidl).

Herr Hans Torwesten fand es unerklärlich und unentschuldig, daß der mit viel Zeit und Geld vollbrachte Umbau des Postamts am Ostbahnhof behindertenfeindlich ausfiel und verlangte Abhilfe.

Herr Manfred Hechelmann vom Altenpflegeheim Gravelottestraße verlangte, daß mit zweckdienlichen Umbauten wie Pfosten, Zebrastreifen und Bordsteinabsenkungen des Rondells am Pariser Platz endlich dafür gesorgt werde, daß die alten Mitbürger/innen sich nicht weiter im Stil eines Hindernisrennens fortbewegen müssen. Alle genannten Anträge fanden die Mehrheit, leider auch der von Herrn Vetter, der für die Widmung des Tröpferbades an der Schloßstraße zu einem Alten- und Servicezentrum eintrat. Nichts gegen ein derartiges Zentrum, aber hatten die Anwesenden vergessen, daß besagtes Tröpferbad eigentlich zur Nutzung durch Kinder vorgesehen ist??

Peter Bauer wandte sich gegen den Bau der Landtagstiefgarage in den Isaranlagen, die Anwesenden unterstützten ihn darin.

Herr Fisch aus der Steinstraße stellte keinen Antrag, ausdrücklich nicht, denn er habe, nachdem er seit 17 Jahren (hoffentlich richtig mitgeschrieben) teilnehme, den guten Glauben an den Fortschritt per Bürgerversammlung verloren. Daß er den Glauben noch nicht restlos verloren hat, betonte er selbst (und beweist er durch seine unermüdliche Teilnahme!). Wenn Herr Fisch keinen Antrag stellte, so drückte doch gerade sein Beitrag die aus Erfahrung gewonnene resignative Stimmung angesichts der vereinten Schwerfälligkeit von Verwaltung und politischer Führung aus, verbunden mit dem trotzigen Entschluß, dennoch nicht klein beizugeben. Verdienter Beifall!

Rolf Wilhelms rückte den Besetzern amtlicher Schreibtische auf dicke Fell, indem er verlangte, die Beamten aller Referate, die in fahrlanger Kleinarbeit Haidhausen so zur Sau gemacht haben, von ihren Amtsschreibtischen auf andere Plätze zu versetzen. Schützend stellte sich Bürgermeister Hahnzog vor die beamteten Diener, es half ihnen nichts, mit satter Mehrheit sprachen die Anwesenden der gesamten Mafia das Mißtrauen aus.

Über Lärmbelästigungen am Gaststeigzentrum beklagte sich Herr Peter Wieczorek aus der Kellerstraße. Insbesondere forderte er, daß die Laderampe in der Kellerstraße nur noch zu geschäftsüblichen Zeiten benutzt werden dürfe. Vor 24 Uhr hätten die Anwohner, so Wieczorek, in der Regel keine Ruhe, weil die Firma Feinkost Käfer dort auch nachts verlade. Nicht einmal an den Feiertagen könne man ausschlafen, da der Betrieb schon um fünf Uhr wieder beginne.

Die Versammlung unterstützte seinen Antrag; auch soll das Musizieren bei offenen Fenstern im Gaststeig per Hausordnung verboten werden. Die Forderung, dem Kulturpalast eine Sperrzeit von 22 Uhr aufzuerlegen, wollte die Versammlungsmehrheit allerdings nicht folgen.

Im Vergleich zu früheren Bürgerversammlungen stand eine Institution diesmal fast völlig im Schatten: die MGS. Fast wäre sie ungeschoren davongekommen, hätte nicht Albert Maier aus der Preysingstraße 77 die städtische Sanierungsplanung in diesem Bereich an den Pranger gestellt. Gegen den Willen sämtlicher Anwohner will die MGS die Rückgebäude im Block zwischen Preysing-Wolfgang- und Leonhardstraße abreissen. Die Haidhauser beantragten deshalb eine Änderung des betreffenden Bebauungsplanes mit dem Ziel, die Rückgebäude Preysingstraße 75, 77 und 79 zu erhalten.

REVOLUTION IN SPANIEN

Die letzte umfassende Revolution in Europa begann im Juli 1936 in Spanien. Anarchisten prägten den Verlauf und die Ziele der gesellschaftlichen Umwälzung. Das nun vorliegende Buch

REVOLUTION IN SPANIEN gibt eine ausführliche Darstellung jener Ereignisse; es berichtet von den Erfolgen und den Fehlschlägen der Anarchisten, von ihren Unterstützern und ihren Gegnern, und es analysiert das Scheitern der Revolution. Abgeschlossen wird das Buch mit einem Exkurs über die Frau in der Spanischen Revolution. Das Buch umfaßt 160 Seiten und kostet 16,- Mark.

Das Buch ist erhältlich in folgenden Haidhauser Buchhandlungen: Schubert, Wörthstraße 18 Trampelpfad, Elsässerstraße 15 oder direkt über den ab Verlag, Weissenburgerstraße 17, 8000 München 80

Haidhausen Kultur bringt Fr., Sa., So. **LIVE ab 20.00**
Theater - Songs - Kabarett im

klostergarten
Espresso und selbstgemachte Ausgezogene

Gepflegte bayerische Küche
Neu: Vegetarische Küche
bis 1.00 Uhr nachts
Frühstück ab 8.30 Uhr

Hefeweisse 1/2l 3,00
Heller 1/2l 2,60

8 München 80,
Breisacherstraße 19
Telefon 448 30 69

A netter Mensch

Kurzgeschichte aus Haidhausen
von Peter Meier

Endlich wieder mal ausschlafen. Wir nähren die Flammen unserer Liebe, denn "wer Liebe gibt, wird Liebe empfangen" oder so ähnlich und davon kann gar nicht genug in der Welt sein. Gegen Mittag finden wir schließlich den Weg aus dem Bett und überreden uns, frühstücken zu gehen.

Blitzblauer Himmel — die Alternative: 10 Minuten Fußmarsch oder 2 Minuten Autofahrt wird einstimmig zu Gunsten der Stinkkiste entschieden. Triumph der Faulheit — Gottseidank eher die Ausnahme. Immerhin folgt im Auto eine halbherzige, von schlechtem Gewissen diktierte Diskussion.

Wir parken. Beim Aussteigen kreuzen sich zwei Blicke: mein schlaftrunkener und der freundlich, wäßrig blaue eines Fußgängers. Klein, eher vollschlank, hiesiges Outfit, verbeulter Gamshut, Janker, eine gutmütige, von harter Arbeit und Alkohol geschriebene Gesichtsgeschichte. Als ob er es in unseren Augen gelesen hätte, meint er unvermutet: "Ja, gell, so a Auto is scho was scheens. I hob aa a Radl". Ich beeile mich zu beteuern, daß ich die Fortbewegung per Pedal durchaus schätze und liebe, doch das war für ihn nur der Aufhänger: "Gestern war i eigladn bei die Königstreuen, woast scho. I bin Musiker — diatonisch, vaschtest." Ich kombiniere haarscharf, daß es sich um eine diatonische Harmonika handeln muß und gebe mich damit als Musikkollege zu erkennen, worauf er mich mit Kennerblick als "aha, chromatisch" einstuft, was ich zu seinen Bedauern verneinen muß.

Sein Mitteilungsbedürfnis ist noch nicht erschöpft: "Da Beste bin i ned, abe schbün konn i, daß pfeift. Mei, die Leit, es gibt so wenig nette Leit, ham duans ois und ham doch nix. Gestern hamma tanzt und g'sunga, des is Lem. Des waar schee, wenn d'Leit alle menschlicher waarn. Ja, ja s'Lem is scho schee."

Inzwischen sind wir vor'm "Wiesengrund" angekommen. "Jetzt gib i eich no was mit." Die folgenden Minuten lauschen wir gebannt ei-

nem begnadeten Erzähler, die Welt um uns versinkt, da ist nur noch die Geschichte von der Maus, die in ein leeres Bierfaß gefallen ist. "Oiso, die Maus sitzt inaram Bierfaß und grad schbringa duads, aba sie kummt ned hoch gnua, wei so a Bierfaß, des is innen teert, woast scho. Kummt a Katz vorbei und moant, des kummt ma grad recht." Er wäkelt mit dem Kopf und schleckt die Lippen. "I helf da aussa, wenn'st di nacha fressn laßt. Die Maus moant, is scho guat. Die Katz langt mit da Pftn nçi, die Maus hoit si fest und kaum is draußn, reißt sie se los und vaschwind im Mausloch. Die Katz rennt hintn nachi, bremsst vorm Mausloch und beschwert se. Moant die Maus: "Im Rausch sagt ma vui". Sprach's, reicht uns seine füllige, ledrige Hand zum Abschied und zieht selbstzufrieden von dannen, mit Zielstrebigkeit einer unsichtbaren Geraden folgend, die ihn im besten Fall nach Hause bringt.

Wir genießen unser Frühstück mit doppelt guter Laune, glücklich darüber, daß es doch immer wieder "nette Leit" gibt. "Im Rausch sagt ma vui" — auch viel Wahrhaftiges.



Lebascha

Naturkost-kräuter-kosmetik
aus biol. anbau



Gemüse und Obst
ohne chemische Behandlung

Demeter Milchprodukte

Mo-Fr: 10 - 14.00 / 15 - 18.30
Sa: 10.00 - 13.00

haidhausen

BREISACHER STR. 12
tel: 448 30 98

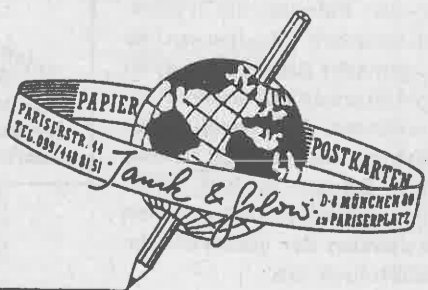


compost

Wir composern für Sie Zeitungen, Flugblätter, Bücher, Broschüren, Kataloge, Anzeigen, Programme, Plakate, Vorlagen, Journale, usw. in

Blocksatz
Flattersatz
Mehrspaltsatz

Tabellensatz mit drei Schriftarten in sechs Schriftgrößen (6 bis 11 Punkt), gerade oder kursiv — schnell und preiswert! Rufen Sie uns an: Heike Warth 48 58 06 oder im Büro, Holzstraße 2, 8000 München 5, Telefon 260 73 33



GUIDE DE FRESS & SAUF

Der frühere "E-Punkt" trägt jetzt den Namen MERAKLIS und gibt sich damit als griechisches Lokal zu erkennen. Nach einem letzten Umbau (dem auch unser Zeitungskasten zum Opfer fiel) beherrscht ein riesiger Grill den Eingangsbereich, ansonsten ist's bei den graugetünchten Holzwänden geblieben, aufgestylt durch einige Fischernetze und dergleichen. Es lebe die Folklore — in ihren Heimatländern.

Die Speisekarte ist ein kleines Buch, wenn auch auf jeder Seite nur 3 - 4 Gerichte stehen, doch das dient der guten Übersichtlichkeit.

Unser Testteam begann, wie's sein soll, mit dem Vorspeisenteller (DM 8,50), gleich dreifach. Hier die gemischte Kritik: Taramas — eine Nuance zu säuerlich, Tsatsiki erfreulich fest (oft ist's ja nur mehr eine flotte Sauce), Weinblätter offenbar Konfektionsware, Schafskäse "normal", gebratene Paprika geschmacklich gut, Auberginen ohne Makel; dazu Knoblauchbrot. Suvlaki (DM 12,-) 2 Fleischspieße, saftig, mittelmäßig gewürzt, qualitativ jedoch in Ordnung, dazu Bohnen, Lauch und Kartoffeln. "Hat alles abgekriegt, was man Gemüse Böses antun kann, so zerkocht, daß die härtesten Strähnen gerade noch 'Biß' hatten", sagte unser geduldiger Tester zum Lauch.

Und zu den Kartoffeln: "Überraschende Beilage, und jämmerlich, weil mehlig, weder gut gekocht, noch (schlecht) angebraten, im übrigen kälter als das Fleisch". Omaküche, macht satt, ordentliche Portion. Unser Tester meinte, Note 3 bei Skala 1 bis 10 und 10 = sehr gut. Das ist deutlich.

Giros (DM 11,80) da kam ein ansprechend angerichteter Teller dampfend zu Tisch und machte "proppst". Fleisch gut gewürzt, gute Qualität, ein wenig länger auf



dem Gill hätt' ihm gutgetan; Tsatsiki ohne den erwarteten Knoblauch, dafür die Salatsauce mit etwas zu viel Essig, Salat reichlich. Unsere Testerin war zufrieden.

Pastio (DM, 11,50) das sind Nudeln mit Hackfleisch zu einem Auflauf gebacken. Nudeln mit Biß, alles gut gewürzt und mäßig sättigend. Gute griechische Hausmanns-

kost, unser Tester hatte nach dem letzten Bissen (zuvor schon Vorspeisenteller) ein rundes Gefühl im Bauch.

Dann sinnierten wir über griechische Küche im allgemeinen. Unser Küchen-Ass: "Diese Küche ist auf örtliche Ressourcen angewiesen, sie ist keine Gourmetküche, sondern dient dem Sattwerden." Also eine sympathische Küche — oder??? Die Preise schienen uns alle gemessen am Servierten etwas zu hoch.

Was gibt's noch laut Karte? Griechischer Salat (6,50), Bauernsalat (8,50), Lamm (17,50), Kebab (14,50) als Reverenz an türkische Zeiten, Bifteki zu 11,50, Musaka — ein Auberginen-Kartoffel-Hackfleischauflauf, sehr reichhaltig und gut (12,50). Käse: Feta (5,50).

Freitags gibt's Fischgerichte; und — sehr lobenswert — täglich Mittagstisch mit reduzierter Karte. (Lobenswert deshalb, weil zunehmend nur noch abends zu essen serviert wird ohne Rücksicht auf mittäglichen Hunger).

Zu den Getränken: wenigstens einige alkoholfreie Getränke sind billiger als geistige Getränke. Wir allerdings tranken Bier und Wein: da gab's einen zuckersüßen Mavrodaphne (Robin, wie verträgst du den?) und klaren weißen Athos. Am nächsten Tag versicherte Volker, daß dieser Wein, auch in Mengen genossen, den Kopf in Frieden läßt.

Musik. Je später der Abend, desto virtuoser der Mann mit dem Schifferklavier. Applaus!!! Ein guter Rat zum Schluß: das WC litt an geruchlicher Havarie, das macht sich nicht gut.

Bücherladen

Die Katastrophen-Konjunkturen im Buchwesen entbehren nicht des Makabren. Makaber finde ich dabei weniger, daß auch an Katastrophen verdient wird — in unserem Wirtschaftssystem läßt sich kaum anders produzieren. Wobei mir aber immer noch gelegentlich die Spucke wegbleibt (beruflich fatal: ist das Ohr mal wieder nicht dicht genug am rasenden Puls der Zeit gewesen!), ist das Tempo des Themenwechsels. Die Interessens und die damit verbundene Nachfrage nach entsprechenden Informationen wechseln um einiges schneller als beispielsweise die Kollektionen der Modeschöpfer. Heute in, morgen out: Interesse ist eine schnell verderbliche Ware geworden.

Dioxin: was'n das? — Formaldehyd: dergleichen — Sterbender Wald: hatten wir doch längst — 'Nachrüstung: da verkaufen sich nur noch die Friedenstaubenaufkleber — Aids: als Thema so tot wie die, die dran sterben — usw. ...

Kadhafis Autorenepech, daß zwei Wochen nach dem Überfall der US-Bomber Tschernobyl brannte — das „Grüne Buch“ war danach Schnee von gestern.

Und plötzlich erlebten die AKW-Titel — etwa zwei Jahre lang auf dem besten Weg zu Top-Ladenhütern — einen unverhofften Boom. Die Verlage schalteten schnell: keine Werbung für mehr oder weniger

sachverwandte Titel ohne Schlagzeilen a la „Nach Tschernobyl wieder brandaktuell“.

Das Rennen um den ersten Nach-Tschernobyl-Titel machte wie erwartet rororo aktuell mit dem von Klaus Traube u. a. herausgegebenen Buch „Nach dem Super-GAU“ (DM 8,80): trotz der Eile eine gute Zusammenstellung, die Autoren sind sachkundig; Traube z. B. hat das empfehlenswerte Buch „Plutonium Wirtschaft?“ geschrieben (Nov. 84, rororo, DM 8,80).

Kurz darauf erschien im Jungjohann Verlag (der auch „Last Aid“, das Buch über die medizinischen Auswirkungen eines Atomkriegs oder von Atomkatastrophen herausgegeben hat) Till Bastians „Atomkatastrophen und ihre Folgen“: brauchbare Kurz-Info (DM 7,80).

Ende Juni bietet der Lammuv Verlag „Tschernobyl und die Folgen. Fakten, Analysen, Ratschläge“ (hg. Kollert/Siecker, DM 18,-): verspricht eine Reihe von qualifizierten Beiträgen.

Reimar Paul hat seinen praktischen Info-Band „Basiswissen Kernkraftwerke“ erweitert und aktualisiert, jetzt heißt er: „Der gefährliche Traum: Atomkraft“ (Eichborn Verlag, DM 12,80, Juli). Ebenfalls im Eichborn Verlag: „Wie gefährlich ist radioaktive Strahlung? 124 Fragen und Antworten“ (DM 10,-, Juli). Kiepenheuer & Witsch wird

seinen Titel „Im Ernstfall hilflos?“ mit dem Untertitel „Katastrophenschutz bei Atomunfällen“ als Sonderausgabe (DM 14,80) herausbringen; Knauer liefert in Kürze „Endlagerstätte Mensch“ über Strahlengefahr in Lebensmitteln (DM 7,80), Heine eine Strahlenschutzfibel, usw. ...

Und alle hoffen, müssen hoffen, auf das Anhalten der Nachfrage ... Keine weitere Katastrophe bitte vor, sagen wir mal, Herbst, gell?

An dieser Stelle ein paar pessimistische Anmerkungen: Viele meinen ja, der Punkt sei jetzt erreicht, an dem die Leut keine Ruhe mehr geben würden — „Jetzt reicht's!“ Aber, es war doch nicht „unser“ GAU und uns traf er nicht mit Strahlentod, sondern vor allem via erhöhtes Krebsrisiko, wie seit Jahren die vielen Giftstoffe, die nach und nach „entdeckt“ werden (wobei wir jedesmal „Jetzt reicht's!“ dachten). Und so richtete sich die Nachfrage sehr bald nach der Katastrophe größtenteils nach Tips a la „Gesund leben unter radioaktiven Verhältnissen“. Und wie in einer täglichen AZ-Kolumne erläutert, geht das ja auch irgendwie (??). Wir haben schon so

Fortsetzung auf S. 11

Fortsetzung von S. 10

BÜCHERLADEN

viel Dreck verdaut, vielleicht schaffen wir's auch mit Caesium? Die ukrainischen Strahlenopfer sind so weit weg wie die Toten von Libyen. Wir sind mal wieder knapp davongekommen. Der Kanzler d. u. L. spricht heute, 14. 6., nur noch nebulös von dem „Unglück in der Sowjetunion“. Es wird nicht leicht sein, das Thema im Gespräch zu halten. Die Halbwertzeit der Empörung ist sicher um einiges kürzer als die der radioaktiven Substanzen.

Hier noch eine Auswahl neuerer und älterer Titel dazu:

Scheer u. a., **Atomkraft am Ende?: Eine umfassende (internationale) Bestandsaufnahme** (Verlag Die Werkstatt, DM 14.80, Anfang 86). H. G. Wolf, **Der Schrott von morgen. Zum Stand der Atomwirtschaft in der BRD** (dtv, März 85, DM 17.80). **Die Gefahren der Plutoniumwirtschaft** (fischer alternativ, März 79, DM 7.80). **Büchle, Fakten gegen den Atomstrom** (Dreisam Verlag, Juli 83, DM 12.80). **Kalkar Report** (Fischer alt., Sept. 83, DM 9.80). **Fiasko Atomenergie. Die Unwirtschaftlichkeit des Atomstroms** (Kölner Volksblatt, 1983, DM 14.80). **Atomkraft – Atombombe** (Verlag Freunde der Erde, 1983; DM 9.80). **Wackersdorf: Bilddokumentation mit vielen Beiträgen aus dem Widerstand** (Andreas Haller Verl., DM 19.80, Frühjahr 86). **Von GAU zu GAU: Die Scheibenwischer-Sendung über Wackersdorf** Anfang 86 (Knaur, DM 9.80). Dieser Tageliefert Knaur auch die in Bayern verbotene Scheibenwischer-Sendung in Buchform aus, nebst Dokumentation über die Reaktionen auf das Verbot. **Strohms Klassiker „Friedlich in die Katastrophe“** ist zur Zeit nicht im Buchhandel erhältlich, gerüchteweiser gibt es ihn bei 2001.

Mein **BUCHTIP DES MONATS** hat nix mit AKWs zu tun, aber lebensfeindliche Machtpolitik begegnet uns ja bekanntlich auf vielen Ebenen. Und nachdem spätestens mit dem radioaktiven Regen Science fiction zur Realität wurde, können wir dieses Literaturreiz-Genre mehr denn je als gute Informationsquelle benutzen. In „**Dreamwatcher**“ von Theodore Roszak (Focus Verl., DM 29.80) geht es um:

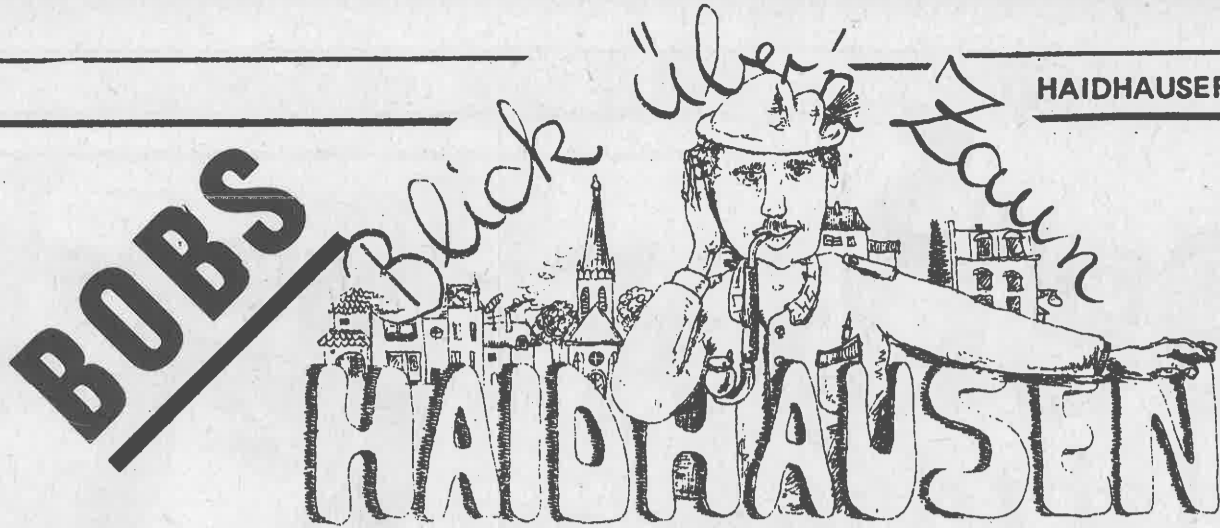
eine Frau, die sich in fremde Träume einklinken und auch in sie eingreifen, sie verändern kann – die dann in fremden Träumen einem „Kollegen“ mit äußerst böartigen Absichten begegnet – was damit zu tun hat, daß sich der amerikanische Geheimdienst dieses Talent zunutze macht, um politische Gegner via (Alp-)Träume und Beeinflussung des Unterbewußtseins fertig zu machen und auszuschalten – eine indische Nonne, die den Widerstand in Guatemala unterstützt und die nicht so einfach fertigzumachen ist – einen Priester und Guerillakämpfer – einen ehrgeizigen Psychotherapeuten, der sich benutzen läßt – den Vogel/Schlangen-Gott der Maya ...

Endlich mal wieder ein Buch, so spannend, daß ich es in einem Zug durchgelesen habe (weswegen hier auch die Handlung nicht weiter ver-raten wird).

Apropos spannend: Eco's „**Im Namen der Rose**“ gibts jetzt als Taschenbuch (dtv, DM 14.80), dergleichen Christa Wolfs „**Kassandra**“ (Sammlung Luchterhand, DM 12.80).

„Ab jetzt wird Tag und Nacht gelesen“, formuliert ein Verlag kühn in seiner Werbung – na dann!

Bis dann, Ursula Wolf vom „Trampelpfad“



BOBS – welcher Mensch in dieser Stadt, der Zeitung liest, ist nicht mindestens einmal über den Namen BOBS gestolpert. Wer diesen 4 Buchstaben schon öfter begegnet ist, weiß, daß die Bewohnergemeinschaft Osterode-/Bad-Soden-Straße e.V. ohne zu fackeln jede sich ihr bietende Gelegenheit benutzt, um mit ihrem Anliegen an die Öffentlichkeit und in das Bewußtsein der Bürger und Politiker Münchens zu treten. Nun also auch über die HN.

Infolge einer vernünftigen Miet- und Stadtpolitik wurde Ende der 70er sowohl von politischer Seite als auch von der GWG (Gemeinnützige Wohnstätten- und Siedlungsgesellschaft mbH, Sonnenstr. 15, 8 München 2) entschieden, in den Häusern an der Osterode- und Bad-Soden-Straße, die laut Stadtratsbeschuß aus dem Jahr 1976 sukzessive abgerissen und neuen Sozialwohnungsbauten Platz machen sollen, frei werdende Wohnungen vorübergehend an Studenten zu vermieten. Ende 1984 begannen erste Treffen von Bewohnern, die über eine alternative Lösung zur Abrißpolitik der GWG nachdachten. Im Januar 85 wurde daraufhin die Bewohnergemeinschaft als eingetragener Verein gegründet – von damals 25 Bewohnern. Bereits im Juni waren es 90, fast die Hälfte aller. Erklärtes Ziel ist es, den von der GWG vor 10 Jahren durchgesetzten Bebauungsplan, Flächensanierung mit Totalabriß des alten Häuserbestands, zu stoppen.

Der Großteil der alteingesessenen Mieter konnte zwar von der GWG vom Vorteil einer Übersiedlung in Neubauten „überzeugt“ werden, für die verbliebenen Altm Mieter und die neueingezogenen Noch- und Exstudenten, aus denen sich BOBS rekrutiert, steht jedoch fest, daß das radikale Planungskonzept der GWG die veränderten wohnungspolitischen Notwendigkeiten außer acht läßt.

Die unmittelbare Erfahrung machte es den Bewohnern klar:

- Die günstige Miete ermöglicht ein Leben ohne Existenzängste
- die in den Jahren üppig gewachsenen Mietergärten bieten einen Freiraum für Betätigung, Kommunikation und Erholung, ganz abgesehen von der im Münchner Norden dringend benötigten ökologischen Funktion;
- der hohe Grad an nachbarschaftlichen Kontakten, begünstigt auch durch die baulich geschlossene Struktur der Siedlung, haben ein funktionierendes Sozialgefüge entstehen lassen, das andernorts immer erträumt wird, das aber wachsen muß, nicht künstlich herstellbar ist.



Das Musikgeschäft im Münchner Osten

Die intensive Öffentlichkeits- und Informationsarbeit verschaffte BOBS die Unterstützung des Münchner Forums, des Werkbunds und des WohnBunds. Diese erstellten ein Gutachten über die Möglichkeiten des Erhalts der Siedlung unter Berücksichtigung von stadtplanerischen, sozialen, finanziellen und ökologischen Aspekten.

1062 (= Abriß) ist seit April 76 rechtskräftig, im Vollzug befindlich und nicht mehr abzubrechen.

Den vor langer Zeit beschlossenen und nun begonnenen Marsch mit dem Bagger aufzuhalten, ist das Ziel von BOBS. Die GWG ignoriert BOBS bisher völlig, ist zu keinerlei Gespräch bereit, zeigt sich jedoch im Kleinen als Gegner. Seit neuestem gibt es in den neuen, von der GWG gebauten Häusern in unserer Nachbarschaft eine Gegeninitiative, die für den sofortigen Abriß eintritt.

Die absolute Nicht-Kooperationsbereitschaft der GWG bestätigt der Bewohnergemeinschaft, den ohnehin schon eingeschlagenen Weg, sich



Das Fazit der Fachleute:

Eine zeitgemäße behutsame Sanierung der Siedlung (= 33 verbliebene Häuser mit 175 Wohneinheiten), die die Bewohnerbeteiligung und Selbsthilfe miteinbezieht, ist in jeder Hinsicht durchführbar und sinnvoll:

- Die intakte Bausubstanzerfordert in vertretbarem Rahmen Instandsetzungs- und Modernisierungsmaßnahmen wie Wärmedämmung, Einbau eines zentralen Heizsystems und von den Bewohnern z.T. bereits geleisteten Arbeiten, wie Einbau von Duschen oder Veränderung der Grundrisse zur Schaffung größerer Wohneinheiten.

- Das Sanierungskonzept kommt auf annähernd genausoviel Wohnfläche wie ein Neubau (= Sanierung der bestehenden Häuser plus Neubau eines Blocks an der Milbertshofener Straße);

- Die Miete für den modernisierten Wohnraum würde bei einer Förderung mit Mitteln des sozialen Wohnungsbaus bei 4,90 DM/qm liegen; die des Neubaus (Kostenmiete 28,-) wird auf 8,00 DM/qm heruntersubventioniert;

- Die Baukosten pro qm sind bei einer Sanierung nur halb so hoch wie beim Neubau, entsprechend ist das Verhältnis der von der Öffentlichen Hand aufzubringenden Fördermittel.

Die GWG, gebeten, zu dem Gutachten Stellung zu nehmen, schickte lediglich einen lapidaren Brief des Inhalts: Der Bebauungsplan Nr.

ins Bewußtsein von Politikern und Öffentlichkeit zu bringen, beizubehalten. Nur eine Entscheidung des Stadtrats kann den Abriß verhindern. BOBS veranstaltet also Podiumsdiskussionen, Wohnungsbesichtigungen, Informationsnachmittage für Milbertshofener Bürger, gewinnt den Leiter der internationalen Bauausstellung Berlin, Prof. Hämer für einen Diskussionsabend, ganz abgesehen vom ständigen Kontakt mit Stadtratspolitikern vor allem von Grünen/ALM und der SPD und mit Presse und Rundfunk natürlich ... demnächst auch noch TV ...

An medienwirksamen Aktionen gab es das Eindringen eines als „Engel Aloisius“ getarnten BOBSler in das Büro des OB, die Besetzung des Paternosters im Planungsreferat, die Übergabe einer 32 m langen Unterschriftenliste beim Bürgermeister, das Besprayen von gemieteten Plakatwänden in der Stadt, regelmäßige Veranstaltungen in der bis vor kurzem privat geführten „Milbertshofener Einkehr“ (davon unten), Straßenfeste, das Aufstellen eines Maibaums mit 1.Mai-Fest, natürlich immer wieder kehrende in großer Besetzung Besuche bei der GWG, und und und ...

Trotz der berüchtigten Trägheit bei politischen Entscheidungsprozessen, gelang es, Beschlüsse zu erzielen, die das Abspulen des Bebauungsplanes 1062 zumindest nicht ganz reibungslos verlaufen lassen.

Im April stellte die SPD, genauso wie die Grünen/ALM, den Antrag,

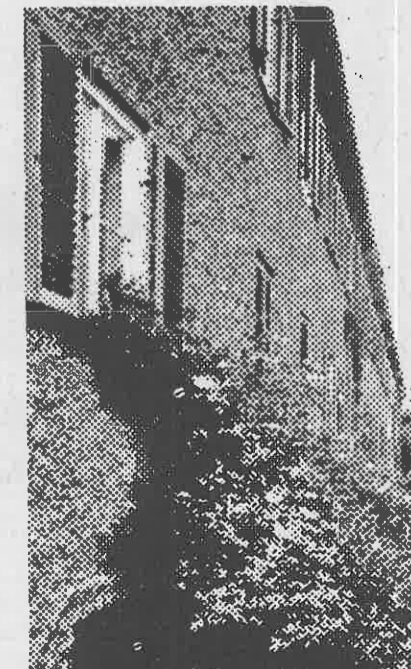
die Mietverträge bis Dezember 86, bis eine endgültige Entscheidung gefallen ist, zu verlängern. Der GWG gelang es leider durch eine nachweislich faustdicke Lüge, die Verlängerung auf Ende August zu beschränken. („Die Altm Mieter ziehen bis zum Sommer aus, daher besteht kein Grund, die der später eingezogenen Bewohner bis zum Winter zu verlängern“ (Nicht-O-Ton! Die Altm Mieter denken jedoch nicht daran, zum Sommer auszuziehen, haben sie doch ein bis zum 31.12. befristetes Mietverhältnis mit der GWG und machten dies auch sofort in Form von Briefen an den Stadtrat und einer Presseerklärung klar.)

Jetzt spitzt sich die Lage zu. Die vom Stadtrat beschlossene Verlängerung ist bis heute (!) nicht von der GWG bestätigt. Eine endgültige Entscheidung über das Schicksal der Siedlung muß in Bälde fallen, denn was nützen leere Häuser, wenn das Ziel eine Sanierung mit Bewohnerbeteiligung ist.

Früher als erwartet, erhielt BOBS die Chance, ihr Selbstbestimmungs- und Sanierungskonzept in die Tat umzusetzen. Die „Milbertshofener Einkehr“ wurde einem Bewohnerkollektiv zur Sanierung überlassen und seit April in Zusammenarbeit mit dem Pächter bewirtschaftet. Die Renovierungskosten und das Startkapital wurden durch Darlehen und Spenden der Siedlungsbewohner getragen. Die GWG, etwas überrascht von den Ereignissen, versuchte zwar die LÖWENBRÄU AG zur Kündigung des Pachtvertrages zu bewegen, was aber abgewendet werden konnte. Die Kneipe hat prima billiges Essen, gute Weine, einen Biergarten davor ...! (damit wir keine Haidhauser Zustände bekommen, fährt bitte nach Möglichkeit mit dem Fahrrad oder kommt zu Fuß – unsere Ruhe ist zu schön (noch), um sie zu verlieren.

Am 4. und 5. Juli veranstaltet BOBS in Zusammenarbeit mit dem Milbertshofener Kulturverein ein Straßenfest mit allem, was dazugehört (Programm, Biergarten, Spiele für Kinder, etc.). Wo das stattfindet? In der Bad-Soden-Straße, rund um die Häuser und Gärten und die Kneipe (Bad-Soden 1), die übrigens jeden Tag von 19 – 1 Uhr geöffnet hat, bei schönem Wetter Biergarten Samstag und Sonntag ab 13 Uhr!

Mittlerweile hat BOBS über 100 Mitglieder, die regelmäßigen Treffen und Bewohnerversammlungen dienen als Informationsforum und



natürlich als brodelnder Topf, in dem immer neue Ideen für Aktionen ausgekocht werden.

Wie heißt es seit langem? Solidarität macht stark – wir haben es erfahren und BOBS wird so schnell der Atem nicht ausgehen! ! !

Verschiedenes

Neue Beratungsstellen für schwangere Frauen

Für schwangere Frauen und Mütter mit Kleinkindern, die über etwaige radioaktive Belastungen beunruhigt sind, haben das Krankenhausreferat und die Gesundheitsbehörde der Landeshauptstadt München Beratungsstellen eingerichtet. In den städtischen Krankenhäusern können sich schwangere Frauen unter folgenden Rufnummern bei den gynäkologisch/geburtshilflichen Abteilungen sowie den Kinderabteilungen informieren: Krankenhaus Schwabing, Telefon 3068/400, Krankenhaus Harlaching, Telefon 6210/500 und Krankenhaus Neuperlach, Telefon 6794/474. Mütter mit Kleinkindern können sich an das Krankenhaus Schwabing unter der Telefonnummer 3068/260 und an das Krankenhaus Harlaching, Telefon 6210/710 wenden. Bis vorläufig 31. Juli informieren Ärztinnen der Gesundheitsbehörde, die auf dem Gebiet der human-medizinischen Genetik ausgebildet sind und psychologische Erfahrung in der Führung schwieriger Beratungsgespräche haben, im Gesundheitshaus an der Dachauer Straße 90 über etwaige Schädigungen ungeborenen Lebens. Die Öffnungszeiten: Montag mit Freitag von 9 bis 12 Uhr, Montag und Mittwoch auch von 13 bis 15 Uhr, ferner Dienstag und Donnerstag von 13 bis 17 Uhr. Telefonische Anmeldung ist unter der Rufnummer 5207-1 möglich.

Der Nachbarschaftsladen in der Lothringer Straße 9 (HN berichtete bereits in ihrer Maiausgabe über dieses Projekt) lädt zusammen mit der Erzeugergenossenschaft Naturland e.G. zu einem Markt ein, der am 5. Juli, von 10 bis ca 15 Uhr im Hof der Weißenburgerstraße 39 stattfinden soll.

Angeboten werden dort Gemüse, Käse und Brot (von K.O.Back) und selbstverständlich Snacks zum Gleichessen. Alle Produkte stammen aus biologischem Anbau. Der Markt will nicht den Haidhauser Naturkostläden Konkurrenz machen. Unser Anliegen ist es vielmehr, auf die Wichtigkeit einer biologischen Ernährungsweise gerade nach Tschernobyl hinzuweisen. Wir wollen über Chemie in Lebensmitteln informieren und werden natürlich auch die Strahlenwerte der auf dem Markt angebotenen Produkte angeben. Voraussichtlich wird es auch einen "Meßstand" mit Informationen zur Strahlenbelastung und eventuell einem Geigerzähler geben. Außerdem soll das Thema "Müll" und seine Wiederverwendung angesprochen werden. Der Markt wendet sich auch an alle, die sich für die Beteiligung an "Gemüseringen", für den Direktbezug biologischer Nahrungsmittel interessieren.



Haidhausen

fährt nach Wackerndorf

Abfahrt 9⁰⁰ Uhr Königsplatz

Trotz des Demonstrations- und Kundgebungsverbots besuchten am Samstag, 7. Juni 1986 ca. 30.000 Menschen den Bauzaun der geplanten WAA im Taxölderner Forst bei Wackerndorf.

Allen Widrigkeiten zum Trotz (Regen, Kälte, Polizeikontrollen und -schikanen) zeigte sich, dass der Wille zum Widerstand gegen das WAA-Bausprogramm ungebrochen ist.

Neben Grossveranstaltungen, wie am 7. Juni 86, fahren wir weiterhin zum allsonntäglichen Waldspaziergang im Taxölderner Forst.



Jeden Sonntag 13 Uhr WALDSPAZIERGANG

Ab SONNTAG, 22. JUNI 1986 fahren Haidhauser gemeinsam in Bussen allwöchentlich nach Wackerndorf. Die Karten dazu können jeweils bis

DONNERSTAG 17 Uhr

in den u.g. Verkaufsstellen verbindlich bestellt und

FREITAG ab 15 Uhr

dort abgeholt werden.

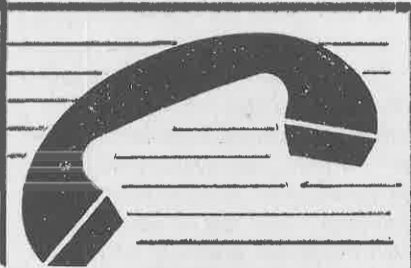
Preis 15,- DM

Cafe Stöpsel ZEF 3. Welt-Laden
Preysing Platz Pariserstr. 7 Sedanstr. 29

Gaststätte Zum Kloster Preysingstr. 77 K.O. Backladen Ecke Keller-/Metstr. Buchhandlung Schubert Wörthstr. 18 Stadtbüro Die Grünen Baumstr. 14

Wo in Haidhausen steht diese eisige Gams ???

Zu gewinnen: Ein nagelneues Federballspiel!



Kostenlose Telefonkontakte
Gerade jetzt zur bevorstehenden Urlaubszeit sind wieder viele unserer älteren Mitbürger besonders einsam und verlassen. Als Ergänzung zu den vielfältigen Angeboten der Offenen Altenhilfe stellt die Seniorenzeitung München (Theodor-Heuß-Preis 1981) deshalb eine Vermittlungsstelle für Telefonkontakte zur Verfügung. Initiator Andreas Schepach: „Gedacht ist nicht an eine Telefonkette mit täglichem Zwang zum Anruf, sondern eine Hilfe zum zwischenmenschlichen Kennenlernen.“

Die Vermittlung der Telefonkontakte erfolgt durch Mitarbeiterinnen der Seniorenzeitung. Die Teilnehmer geben bei ihrem ersten Anruf ihre Interessensgebiete und Neigungen bekannt. Wenn sich zwei oder mehr Teilnehmer gefunden haben, die von der Interessenslage zusammenpassen könnten, werden sie von der Seniorenzeitung über ihre möglichen Gesprächspartner in Kenntnis gesetzt. Die Kontaktaufnahme muß dann durch die Teilnehmer persönlich erfolgen. Die Vermittlung ist gratis und unverbindlich. Interessenten sind aufgefordert, sich ausschließlich jeden Mittwoch von 12 bis 15 Uhr an die Telefon-Kontakt-Nummer 48 80 40 zu wenden. Zu anderer Zeit kann leider keine Vermittlung erfolgen.

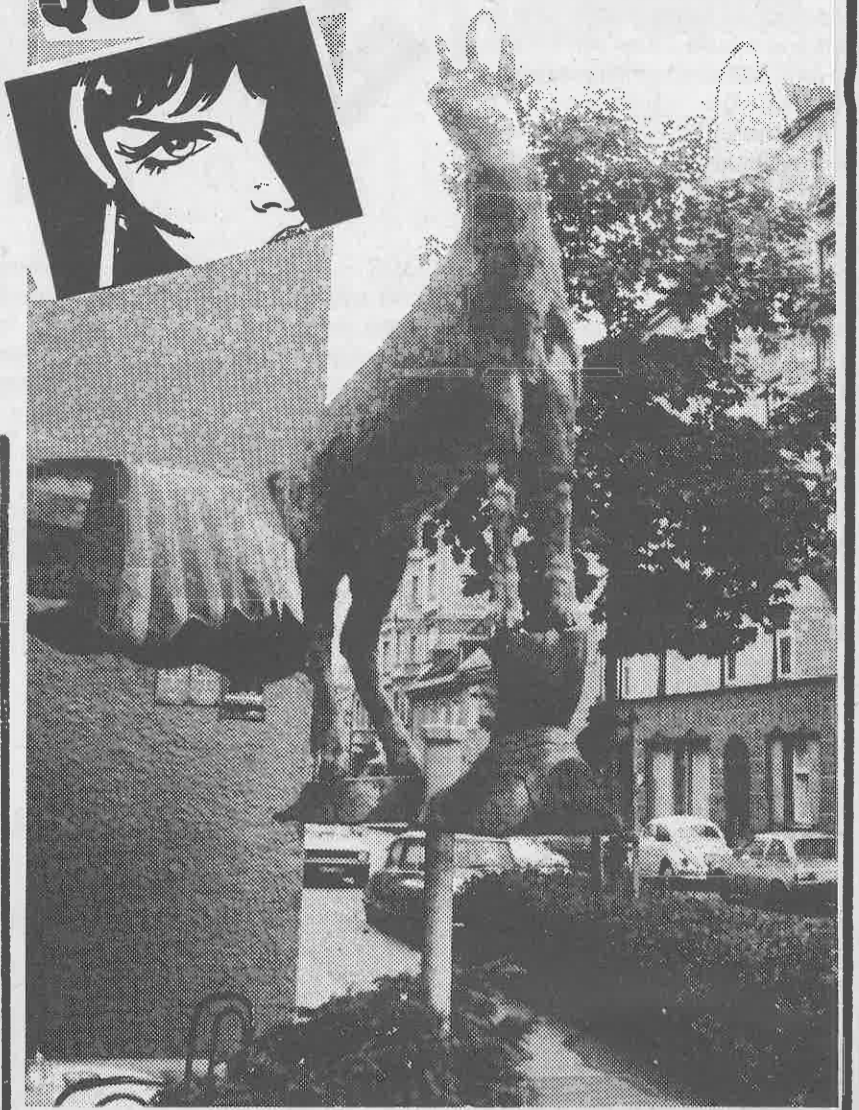


Wir haben ein Bürgertelefon zu Tschernobyl bis auf weiteres eingerichtet, das täglich von 10 bis 19 Uhr Auskünfte erteilt: 260 88 69. Wer Zeit und Interesse hat, sich in die Materie einzuarbeiten, wird hier gern gesehen.

DIE GRÜNEN

Christa, Andreas,
Sudach 4-7i Wörthstr.
Xenia 2-7i Wörthstr.
falls ihr was wisst
bei H.N. melden

QUIZ: Kennst Du Dein Viertel?



Auflösung des Quiz aus der Juni-Nummer: Keiner hat's gewußt; dabei waren wir so neugierig ...

Am Montag, den 30. 6. 86 treffen wir uns zum Redaktionsessen im "La Tapa", Wörthstraße 7

Haidhauser Nachrichten: Bitte melden!
wünscht sich engagierten Fotografen zum Mitmachen bei der H.N.
Näheres im Laden jeden Montag ab 21⁰⁰

Haidhauser nachrichten

Wenn Sie die Haidhauser Nachrichten monatlich mit der Post zugeschickt bekommen wollen, füllen Sie einfach diesen Zettel aus und schicken ihn an:

Haidhauser Nachrichten
Breisacher Str. 12
8000 München 80

Hiermit bestelle ich die Haidhauser Nachrichten

im Abonnement DM 12.- jährl.
 im Förderabo DM 20.- jährl.

Den Betrag von DM..... habe ich auf das Konto der HN Postscheckamt München Nr. 2060 18 806 überwiesen.

Bitte in Druckschrift

NAME

ANSCHRIFT

ORT, DATUM

UNTERSCHRIFT

